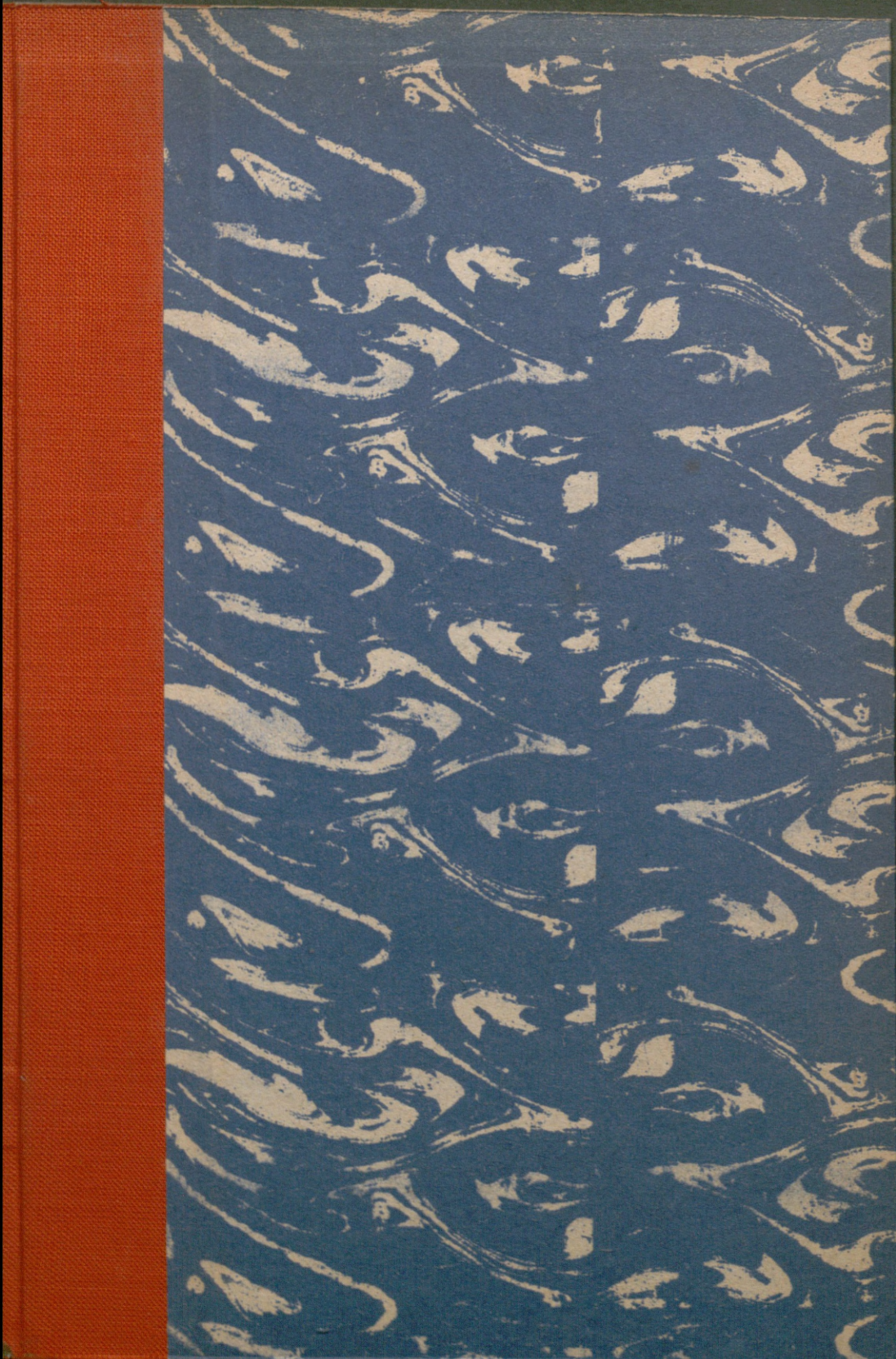


Grey Scale #13



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Colour Chart #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Centimetres

Inches





DIE SCHLACHT BEI AUSTERLITZ

AM 2. DEZEMBER 1805.

BEHELF ZUR BEGEHUNG DES SCHLACHTFELDES.

VON

EBERHARD MAYERHOFFER VON VEDROPOLJE,

K. U. K. OBERSTLEUTNANT IM GENERALSTAB.

MIT 2 BEILAGEN UND 3 SKIZZEN.

WIEN 1912.

VERLAG VON L. W. SEIDEL & SOHN, K. U. K. HOFBUCHHÄNDLER

I, GRABEN 12.

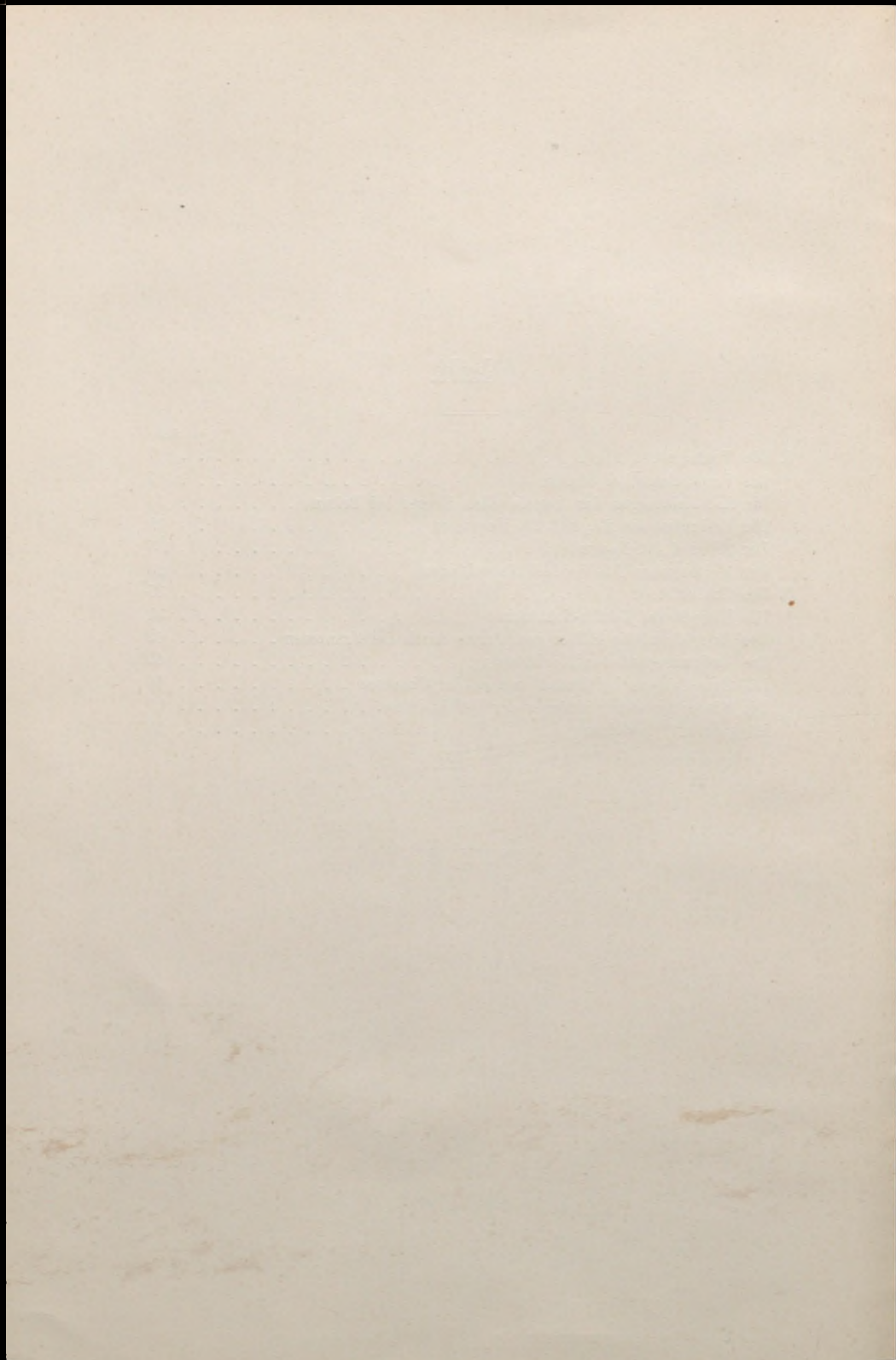
94/99 : 355,4

27468/2



Inhalt.

	Seite
I. Die Vortage	7
Die Verbündeten bei Olmütz	7
Die Kantonierungen des französischen Heeres bei Brünn	14
Die Ereignisse am 27. und 28. November	19
Der 29. und 30. November	23
Der 1. Dezember. Die Schlachtdispositionen	28
II. Die Schlacht	37
Die Kämpfe um Telnitz-Sokolnitz	37
Der Angriff auf die Höhen von Pratze durch die Franzosen	42
Die Ereignisse auf den Nordflügeln	45
Die Entscheidung bei Pratze und an der Chaussee	48
Die Niederlage des Südflügels der Verbündeten	50
Rückzug und Verfolgung	55

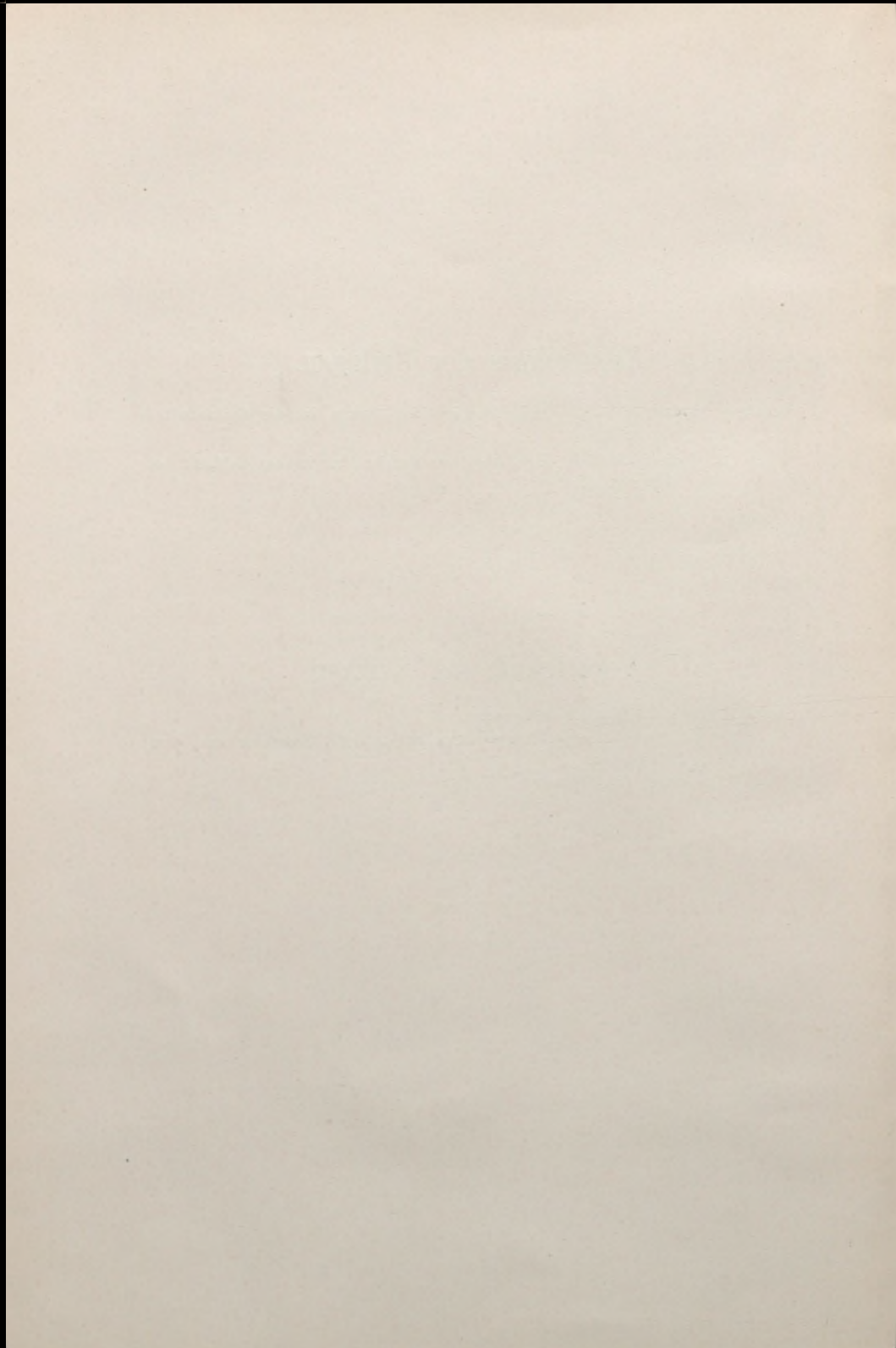


Verzeichnis der Beilagen.

- Beilage 1. Ordre de bataille des französischen Heeres in der Schlacht bei Austerlitz.
„ 2. Ordre de bataille der Armee der Verbündeten in der Schlacht bei Austerlitz.
-

Verzeichnis der Skizzen.

- Skizze 1. Übersicht des Operationsraumes.
„ 2. Skizze zu den Operationen zwischen dem 27. November und dem 1. Dezember.
„ 3. Lage auf dem Schlachtfeld um 9^h vormittags.
-



I. Die Vortage.

Die Verbündeten bei Olmütz.

Des Kaisers Napoleon Hoffen, die vom Inn im Donau-Tal weichenden Austro-Russen noch vor Wien zur entscheidenden Schlacht zu zwingen oder sie doch nach dem Süden abzudrängen, erfüllte sich nicht. Das Vordringen des Feindes in mehreren blutigen Nachhutgefechten verlangsamend, gewann GdI. Fürst Kutusow¹⁾ — noch etwa 28.000 Mann stark — bereits in der Nacht zum 9. November bei Mautern²⁾ das nördliche Donau-Ufer; nur drei österreichische Reiterregimenter unter des FML. Freiherrn v. Kienmayer Befehl setzten den Rückmarsch südlich des Stromes nach Wien fort, wo der seit 12 Jahren nicht mehr im aktiven Dienste gestandene und jetzt gegen seinen Willen mit einem Kommando betraute Gardeskapitän FML. Fürst Karl Auersperg die beträchtlich verstärkte Garnison (das Reservekorps) befehligte. Ihr bisheriger Kommandant, der FM. Herzog von Württemberg, war am 8. November von Kaiser Franz nach Brünn gesendet worden, um dort den Zaren zu begrüßen.

Da die Brücke bei Mautern von den Verbündeten gründlich zerstört worden und auf die rasche Wiederherstellung des Überganges nicht zu rechnen war, hatte die Gewinnung der Wiener Donau-Brücke für den Franzosen hervorragende Bedeutung. Gelangte sie unversehrt in Napoleons Besitz, winkte ihm die Möglichkeit, die im weiteren Rückmarsch über Znaim—Brünn zu vermutenden Kolonnen Kutusows über Wien einzuholen und zu stellen, bevor sie die Verstärkungen erreichten, deren Anmarsch durch Mähren längst festgestellt war.

¹⁾ Michael Ilarionowitsch Kutusow, geboren 1745 zu Petersburg, machte die Feldzüge 1764—1769 in Polen, 1770—1774, 1789, 1790 gegen die Türken mit; als Generalleutnant Sieger über die Türken bei Babadagh 1791. Verlor bei Otschakow durch eine Verwundung das rechte Auge.

²⁾ Vergleiche Skizze 1.

Tatsächlich glückte es am 13. November der eilends nach Wien vorgetriebenen Armeete unter Lannes und Murat, sich unter Vorspiegelung von im Zuge befindlichen Waffenstillstandsverhandlungen der Brücke zu bemächtigen.

Die Franzosen willigten in den ungestörten Rückmarsch der am nördlichen Donau-Ufer aufgestellten österreichischen Truppen nach Wolkersdorf¹⁾ und nahmen sofort den Marsch über Stockerau gegen die Straße Krems—Znaim auf.

Diese Vorgänge bei Wien, geeignet, den weiteren Rückzug Kutusows arg zu gefährden, erbitterten im russischen Lager²⁾; sie mögen mitgewirkt haben, daß sich der Zar später bei Olmütz entschloß, allein zu handeln und bei dem Angriff gegen Napoleon auf die Mitwirkung der österreichischen Heere zu verzichten, die ihm als wenig wertvolle Bündner erschienen.

Das österreichische Reservekorps, dessen Kommando über Befehl des Kaisers Franz aus Brünn an Stelle Auerspergs in der Nacht zum 14. November FML. Fürst Johann Liechtenstein übernahm³⁾, marschierte in den nächsten Tagen, wenig durch den Feind belästigt, über Wilfersdorf, Nikolsburg nach Pohrlitz und vereinigte sich hier am 17., 13.000 Mann stark, mit den durchmarschierenden Kolonnen Kutusows.

Dieser hatte am 11. November bei Krems die Gelegenheit zu einem Rückschlag gegen die Kolonne Mortier ausgenützt, die auf dem Nordufer der Donau das Gros der Armee Napoleons begleitete (Gefecht bei Dürrenstein,⁴⁾ und sich damit den nächsten Verfolger vom Halse geschafft. Auf dem Weitermarsch nach Znaim,

¹⁾ Bloß auf den bei Gerasdorf aufgefahrenen Geschützpark (24 Stücke der Reserveartillerie) legte Murat seine Hand.

²⁾ Beruhigend wirkte ein am 14. November an Kutusow gerichtetes Handschreiben des Kaisers Franz, daß die zum Zwecke eines Friedensschlusses mit Napoleon begonnenen Verhandlungen abgebrochen worden seien, jede Friedenshoffnung zu nichte wäre. Kutusow erhielt das Großkreuz des Theresienordens und 10.000 fl. Tafelgelder.

³⁾ Generalquartiermeister GM. Graf Bubna.

⁴⁾ Die Kolonne Mortier (VIII. Korps) bestand aus den Infanteriedivisionen Gazan (V. Korps, 5800 Mann), Dumonceau (Holländer, II. Korps, 5000 Mann), Dupont (VI. Korps, 4000 Mann) und der 1. Dragonerdivision Klein (1560 Mann). Die Tetedivision Gazan büßte in dem Gefecht mehr als ein Drittel ihres Standes ein. Der Verlust der Verbündeten betrug ca. 4000 Mann. FML. Freiherr v. Schmidt, der verdienstvolle Generalquartiermeister Kutusows, fiel im russischen Gewehrfeuer.

den anrückenden Verstärkungen entgegen, erfuhr Kutusow, daß sich der Feind der Wiener Brücke bemächtigt habe. Unter Herauschiebung von starken Seitendeckungen, die in den Gefechten bei Ober-Hollabrunn—Schöngrabern die Franzosen hinhielten¹⁾, glückte es Kutusow, ziemlich intakt, zum Teile mit Wagentransport, über Wischau am 22. November Olmütz zu erreichen, wo die Truppen in den starken Stellungen bei Olschan das Lager bezogen²⁾.

Schon auf dem Marsche von Krems nach Olmütz war die letzte (6.) Kolonne seiner Armee, am 19. bei Wischau die 1., am 21. die 2. Kolonne des Heeres Buxhöwdens³⁾ zu Kutusow gestoßen; am 22. rückte dessen letzte Kolonne im Lager ein. Nach dem Eintreffen der kaiserlich russischen Garden unter dem Befehl des Großfürsten Konstantin (25. und 26. November) belief sich die Gesamtarmee bei Olmütz bereits auf 89.000 Mann⁴⁾.

Die Verfolgung durch den Feind hatte völlig aufgehört, er war bei Brünn stehengeblieben; nur seine Kavallerie streifte an der March und gegen Proßnitz.

Die Gesamtlage war nun — Ende November — für die Verbündeten derart, daß die Hoffnung, den Krieg trotz allem bisherigen Mißgeschick zu glücklichem Ende führen zu können, berechtigt erschien.

Schon stand eine beträchtliche Heeresmacht, die binnen wenigen Tagen durch Heranziehen des über Troppau im Anmarsch befindlichen russischen Korps Essen I auf 100.000 Mann gebracht werden konnte⁵⁾, bei Olmütz. Allerdings war ein Bruchteil der Kraft durch den Rückmarsch vom Inn nach Mähren ermüdet, doch die Moral

¹⁾ Murat ließ sich nun seinerseits durch Waffenstillstandsvorspiegelungen dupieren.

²⁾ Die Avantgarde Bagration blieb bei Proßnitz, ihre Spitze bei Prödlitz, FML. Kienmayer bei Kralitz, mit Detachements bei Klenowitz. Er entsendete Streifparteien über Kojetein nach Kremsier und über Mährisch-Trübau—Zwittau.

³⁾ Nach einem in die Hände der Franzosen gefallenen Standesaussweis 31.591 Mann stark.

⁴⁾ Verpflegsstand einschließlich der Besatzung der Festung Olmütz 150.000 Mann.

⁵⁾ Essen erreichte Troppau am 26. November und auf dem Weitermarsch Kremsier am 2. Dezember.

dieser Truppen, die in zahlreichen Nachhutgefechten dem Feinde brav und auch da und dort mit Erfolg die Spitze geboten und bei Dürrenstein einen an Trophäen reichen Sieg erkämpft hatten, keineswegs geschädigt. Der Feind, den die Soldaten Ssuwarows so oft in die Flucht gejagt, imponierte dem Heere Kutusows auch jetzt nicht. Wohl war es, der Raison folgend, vor ihm schrittweise gewichen, geschlagen aber hatte Napoleon die Russen nicht.

Bei Časlau sammelte GdK. Erzherzog Ferdinand die böhmischen Garnisonen und einige aus der Ulmer Katastrophe gerettete Trümmer der deutschen oder Iller-Armee. Dieses Truppenkorps wuchs allmählich auf 11.000 Mann mit 32 Geschützen an und konnte ohne Schwierigkeit nach Olmütz herangezogen werden.

FML. Freiherr v. Merveldt, der am Inn als Kommandant des österreichischen Kontingents und gleichzeitig als Generalquartiermeister Kutusows fungierte, auf dem Rückzug im Donau-Tal aber, dem eigenen Kopfe folgend, sich mit dem Gros der österreichischen Truppen (12.000 Mann) in die steirischen Berge geworfen, um Napoleon in der Flanke zu bleiben, hatte diesen Entschluß gebüßt. Von seiner durch die Märsche im verschneiten Gebirge auf vereisten Wegen bald tief erschöpften Truppenmacht rettete er, unablässig vom Feinde gedrängt, über Graz (10. November) nur an 2000 Mann; nun aber zog Merveldt, auf ca. 4000—5000 Mann verstärkt, über Westungarn¹⁾ nach der Donau, überschritt den Strom und wandte sich über Befehl, an der March zwischen Ungarisch-Hradisch und Holic Stellung zu nehmen und gegen den Feind zu streifen, über Tyrnau (24. November) nach Bisenz (30. November).

In Preußisch-Schlesien war die Tete der 2. russischen Armee Bennigsens, 18.000 Mann stark, eingetroffen: nichts stand ihrem Weitermarsch nach Olmütz im Wege. Hielt König Friedrich Wilhelm III. seine übernommenen Verpflichtungen²⁾, so vermochte — ganz abgesehen von dem zurzeit auf weitem Raume, von Münster über Erfurt bis Glatz, verteilten Gros der preussischen Heeresmacht, dessen Mitwirkung noch in weiter Ferne stand — doch der General

¹⁾ Ankunft in Raab am 19. November.

²⁾ Geheimvertrag des Königs von Preußen mit dem Zaren vom 3. November zu Potsdam. Der König verpflichtete sich, mit 180.000 Mann auf Seite der Verbündeten zu treten, wenn Napoleon sich nicht auf die durch den Vertrag von Lunéville geschaffenen Verhältnisse zurückdrücken ließe. Sendung des Grafen Haugwitz zu Napoleon nach Brünn.

Grawert mit ca. 25.000 Mann in Schlesien versammelten preußischen Truppen etwa binnen 2—3 Wochen bei Olmütz einzutreffen.

Die italienische Armee des Erzherzogs Karl hatte auf ihrem Rückmarsch aus Oberitalien nach dem Innern der Monarchie, nachdem sie den folgenden Feind (Massena) abgestreift, Mitte November den Raum Oberlaibach—Adelsberg—Präwald—Heidenschaft erreicht; am 26. bewirkte sie bei Cilli—Gonobitz die Vereinigung mit dem aus Tirol zurückgegangenen Korps des GdK. Erzherzog Johann.

Diese 80.000 Mann, deren Trains und Artilleriebespannung allerdings sehr erschöpft gewesen sein mögen, brachen nach mehrtägiger Rast am 2. Dezember über Körmend nach der Donau auf, wo sie wohl auch in der zweiten Hälfte Dezember anzulangen vermochten.

Doch war der Zar, der gemeinsam mit Kaiser Franz am 18. November sein Hauptquartier in Olmütz genommen, nicht willens, die Entscheidung hinauszuschieben¹⁾. Ihm dünkte die schon um Olmütz versammelten 89.000 Mann ausreichend, um die zutreffend mit 50.000 Mann bezifferten feindlichen Heeresteile bei Brünn anzufallen. Der lockenden Versuchung, den Kampf mit dem berühmten Führer der französischen Armee unter Verhältnissen zu bestehen, die ausnehmend günstig schienen, vermochte der Zar nicht zu widerstehen; die greifbare Gelegenheit, weltdurchhallenden Kriegsruhm zu erringen, sollte nicht versäumt werden. In der nächsten Umgebung des jugendlichen Monarchen²⁾ fanden sich Männer genug, die ihn in seinen ehrgeizigen Hoffnungen und Plänen unterstützten; es scheint, daß sein Vertrauter, der Generaladjutant Fürst Peter Dolgoruky, den wesentlichsten Einfluß auf die Entschliebung zum sofortigen Vormarsch geübt hat. Kutusow war viel zu klug, um sich dem Willen des Zaren mit Entschiedenheit entgegenzustellen, und fügte sich, obgleich er dessen Pläne nicht billigte. Kaiser Franz hat keinen Einfluß auf die Führung der Armee geübt, die dem Wesen nach eine russische war; er hat das in seiner Macht Stehende getan, um seinem Verbündeten den Erfolg zu sichern.

Der Entwurf für den Vormarsch des Heeres gegen Brünn kam dem neuernannten österreichischen Generalquartiermeister Kutusows,

¹⁾ Schon auf dem Rückmarsche von Znaim nach Olmütz hatten mehrere russische Generale vorgeschlagen, umzukehren und den Feind anzugreifen.

²⁾ Alexander I. Pawlowitsch, geboren 1777, seit März 1801 auf dem Throne.

dem FML. Weyrother¹⁾ zu. Seine Anordnungen bezweckten einen Vormarsch mit gut massierter Kraft, die Gewinnung der südlichen Flanke des Feindes, der von Wien abgeschnitten und zu entscheidendem Kampfe gezwungen werden sollte. In der Tat wurde der Marsch, da die mitzuführende Verpflegung nicht rechtzeitig beschafft werden konnte und wohl auch den Garden eine Rast gewährt werden mußte, erst am 27. November, zwei Tage später, als ursprünglich geplant, angetreten und auch nicht mit jener Raschheit durchgeführt, die allein geeignet schien, ihm das Moment der Überraschung zu wahren. Der Marschbewegung haftete jene Methodik an, die die Kriegführung vergangener Epochen charakterisierte und einem Gegner vom Schlage Napoleons Ziele und Pläne völlig enthüllte, ihm reichlich Zeit zu Gegenmaßnahmen gab.

Das Heer, das von Olmütz zum Entscheidungskampf aufbrach, trug alle Mängel einer Koalitionsarmee an sich. Wohl war das österreichische Kontingent der Zahl nach geringfügig, doch stand schon dem russischen Oberkommandanten ein österreichischer General als Quartiermeister, Generalstabschef, zur Seite und in den Stäben hatten österreichische Offiziere als Kolonnenführer eine bedeutsame Rolle. Ihr Übergewicht trat bei Abfassung aller Dispositionen so klar zutage, daß diese Arbeiten ihr ausschließliches Gebiet blieben. Zwietracht und Eifersucht aber taten das ihre, um den Einfluß der Österreicher möglichst zu beschränken, auch wirkten die sprachlichen Verschiedenheiten mit, Verwirrung zu erzeugen.

Die Armee war schwerfällig organisiert. Sie trat den Marsch in der althergebrachten starren *Ordre de bataille* der Linearepoche, in Avantgarde, *Corps de bataille* (rechter Flügel, Zentrum, linker Flügel) und Reserve gegliedert, an und kam in dieser vor den Feind. In der Avantgarde, die der Fürst Bagration befahl, war zahlreiche Kavallerie und russische Linieninfanterie eingeteilt. Während des Vormarsches schieden die Truppen des FML. Kienmayer als selbständige Avantgarde — des linken Flügels — aus. Sie bestand aus fünf leichten Bataillonen, Grenzern, der leichten österreichischen Kavallerie und Kosaken.

¹⁾ Er hatte die Armee Buxhöwdens in Galizien empfangen, ihren Weitermarsch durch Österreich geregelt und begleitet.

Im Corps de bataille fehlten den „Kolonnen“ leichte Truppen und Reiterei in ausreichendem Maße, oft auch ganz. Die Reserven bildeten die Garden, Kavallerie und Infanterie mit den organisationsgemäß zugeteilten Geschützen. Eine ausgiebige Schlachtreserve an besonders wirkungsfähigem Feldgeschütz, wie sie von Napoleon so oft im Entscheidungskampf mit nachhaltigem Erfolg verwendet wurde, mangelte dem Heere. Die Reiterei wurde entsprechend ihrem Gebrauch als entscheidungbringende Schlachtenwaffe in der Avantgarde, im Corps de bataille und in der Reserve in größeren Verbänden zusammengehalten.

Die russischen Truppen hatten sich bisher vortrefflich geschlagen, die neu eingetroffenen Bataillone Buxhöwdens aber waren sehr zahlreich mit Rekruten durchsetzt und schon deshalb kein vollwertiger Gegner der 1805 noch zu größtem Teile aus altgedienten, kriegsgewohnten Leuten formierten französischen Regimenten. Die Ausbildung ließ viel zu wünschen, behendes Manövrieren im Feuer, geschicktes Ausnützen erkämpfter Erfolge konnte man von den schwerfälligen russischen Bataillonen nicht fordern; zum Kampfe um Örtlichkeiten fehlten ihnen Übung und Erfahrung. Leichte Infanterie im Sinne der Zeit gab es im russischen Heere eigentlich nicht; die Jägerregimenter waren es nur dem Namen nach. Die russische Reiterei wußte mit Bravour zu attackieren, in größeren Verbänden aber erwies sie sich unlenksam, die Unbotmäßigkeit ihrer Führer tat vielen Schaden. Den undisziplinierten Kosakenhaufen kam in der Schlacht wenig Bedeutung zu.

Der Artillerie fehlte es an mancherlei; sie war infolge sehr mangelhafter Bespannung nicht manövrierfähig genug, schlecht ausgebildet, die Leistungsfähigkeit des Materials war eine geringe. Den Generalen mangelte das Geschick, aus der Wirkung der Geschütze Vorteile für die anderen Waffen zu ziehen. Wie in allen Heeren der Koalition war das Geschütz auch in der russischen Armee zum Teil als Bataillonskanonen der Infanterie angegliedert, sonst als Reserveartillerie in Batterien organisiert. Leichtes Geschütz, übrigens in geringer Zahl vorhanden, begleitete im Kampf die Kavallerie.

Die Armee war schon bei Olmütz schlecht gepflegt worden und vermochte sich auch auf dem Vormarsch durch Beitreibungen nur schwer ihre Subsistenz zu verschaffen. Das Lagern in dichten, geschlossenen Massen erschwerte die Aufbringung der Bedürfnisse und nötigte Entbehrungen auf, die — durch Tage ertragen — die

Moral der Truppen ungünstig beeinflussten. Die Umständlichkeit der Führung des Heeres, das sich auch weitab vom Feinde in tiefen Kolonnen auf engem Raume immer aufmarschbereit bewegte, verhinderte ein ausgreifendes Marschieren. Dieser Kolonnenmarsch nötigte zu stundenlangen Bewegungen querfeldein, ohne Weg und Steg, bergauf, bergab, die die Truppen unnütz ermüdeten und ihr Vorwärtskommen beschränkten. Hierzu kam, daß man dem Heere im Lager Zeit geben mußte, sich noch bei Tageslicht einzurichten und auch der Aufbruch, der Jahreszeit gemäß, erst verhältnismäßig spät am Tage erfolgen konnte. So resultierten nur kurze, dabei aber doch sehr ermüdende Etappen. Marschlängen von oft nur 12—15 km.

Von der österreichischen Infanterie, die im Verband der russischen Armee den Feldzug von Austerlitz mitmachte, enthielten nur die 4 ersten Bataillone des Regiments Kurfürst Ferdinand von Salzburg Nr. 23 und die 5 Bataillone der Nationalgrenzinfanterie altgediente Mannschaften. Die erst während des Krieges aufgestellten 6. Bataillone der Regimente Kaiser Nr. 1, Czartoryski Nr. 9, Kaunitz-Rietberg Nr. 20, Salzburg Nr. 23, Auersperg Nr. 24, Lindenau Nr. 29, Württemberg Nr. 38, Kerpen Nr. 49 und Beaulieu Nr. 58 hatten sehr geringen Stand, enthielten kaum ausgebildete Rekruten und viele Halbinvalide. Trotzdem schlugen sich auch diese Truppen brav.

Kavallerie und Artillerie waren vorzüglich und bedeckten sich in der Schlacht mit Ruhm. Die FML. Liechtenstein und Kienmayer zählten zu den vorzüglichsten Generalen der Armee, ihre Rolle in der Schlacht ward auch eine bedeutsame; ihr Geschick in der Truppenführung, ihre Umsicht und Bravour kamen voll zur Geltung.

Die Kantonierungen des französischen Heeres bei Brünn.

Kaiser Napoleon hatte den Verfolgungsmarsch bei Brünn notgedrungen eingestellt¹⁾. Die Ermüdung seiner seit dem Aufbruch aus den Lagern von Boulogne ununterbrochen in Bewegung befindlichen, der Ergänzung bedürftigen Armee, ihre durch die Notwendigkeit ausreichender Sicherung der Verbindungen, der Flanken und

¹⁾ Seine Entschliebung, von der Verfolgung abzulassen, datiert bereits vom 18. November.

des Rückens bedingte Schwächung und die Überlegung, daß der Gegner soweit ausweichen konnte, als er eben wollte und schließlich, durch die herankommenden Heeresstaffel ausgiebig verstärkt, die dem Kaiser so ersehnte Schlacht unter Verhältnissen bieten würde, die sie diesem selbst als unannehmbar erscheinen lassen würde, bestimmten dazu.

Im Raume um Brünn fand die französische Armee reichlichen Unterhalt; übrigens hatte sie an der Straße Krems—Brünn von den Verbündeten stehengelassene reiche Vorräte an Brot und Mehl, Hafer und Heu erbeutet.

Die Idee der endlichen Fortsetzung der Offensive hat Napoleon wohl beschäftigt, durchführbar erschien sie ihm zurzeit nicht. Für alle Fälle hielt er sich aber bereit, eine im Bereich der Möglichkeit liegende Bewegung der Russen gegen Südosten, zur Vereinigung mit dem Erzherzog Karl, zu verhindern. Die einfachste Lösung der Frage, was in der nicht unbedenklich gewordenen Situation zu geschehen hätte, lag in der Entschliebung des Gegners, Napoleon bei Brünn aufzusuchen und anzugreifen, bevor noch die Masse der Streitkräfte der Koalition ins Spiel treten konnte. Es steht auch fest, daß Napoleon kein Mittel unversucht ließ, diesen Entschluß zu provozieren, den Feind förmlich in Versuchung zu führen. Es war für den Kaiser ein Glücksfall ohnegleichen, daß sich in Olmütz das Hauptquartier des Zaren befand und dieser selbst den entscheidenden Einfluß auf den Gang der Operationen nahm.

Kutusow hätte aus eigener Entschliebung wohl nie den frühzeitigen Marsch nach Austerlitz unternommen.

Von der Isar nach dem Inn war Napoleon mit rund 150.000 Mann aufgebrochen. Das Gros des VI. Korps Ney¹⁾, 10.600 Mann, und das VII. Korps Augereau, 12.600 Mann²⁾, blieben zur Okkupation von Tirol und Vorarlberg zurück; einige französische Etappentruppen, Teile des bayrischen Kontingents, das im I. Korps Bernadotte eingeteilt war, die Württemberger und Badener sicherten die Verbindungen.

Während des die Armee schließlich bis Brünn führenden Vormarsches fielen noch beträchtliche Heerteile zur Durchführung sekundärer Aufgaben aus. Die Division der Dragoner zu Fuß Baraguey d'Hilliers, 4000 Mann, sicherte die Verbindungen durch Streifungen aus Bayern gegen Böhmen und erhielt erst im zweiten Drittel des

¹⁾ Infanteriedivisionen Loison, Malher, Kavalleriebrigade Tilly.

²⁾ Infanteriedivisionen Desjardin, Mathieu, 7. Regiment Jäger zu Pferd.

November Marschbefehl nach Wien¹⁾. Beträchtliche Teile des bayrischen Kontingents wandten sich aus dem Salzburgerischen nach Tirol; das Gros des II. Korps Marmont²⁾ — 13.000 Mann — folgte Merveldt durch die steirischen Gebirge nach Graz—Wildon und sicherte gegen das Heer der Erzherzoge; Marschall Davout mit der Kavalleriedivision Vialannes, den Infanteriedivisionen Friant und Gudin — ca. 19.000 Mann — und den ihm im Verlauf der Operationen unterstellten Dragonerdivisionen Klein (2000 Mann), Beaumont (2000 Mann) und Bourcier (2500 Mann) besetzte Wien und Preßburg, streifte weithin in Ungarn und entlang der March³⁾; diese Zwischen- gruppe konnte nach Notwendigkeit auch mit der italienischen Armee Massenass kooperieren.

Diese Armee war bereits Mitte November am Isonzo eingetroffen, doch hielt der Marschall, der starke Kräfte unter Gouvion St. Cyr vor Venedig hatte stehen lassen müssen, Besorgnisse wegen russisch-englischer Landungen in Unteritalien hegte und nur noch über höchstens 30.000 Mann verfügte, hier zunächst an, um erst auf neue Weisungen Napoleons zu Anfang Dezember die Vorrückung nach Laibach fortzusetzen. Es mußte sonach eine geraume Zeit vergehen, bis diese Armee mit dem Heere an der Donau sich vereinigte.

Mortier hielt mit den Divisionen Gazan⁴⁾ und Dupont⁵⁾ Wien besetzt und hatte über Napoleons Befehl die batavische, durch Desertionen sehr geschwächte Division Dumonceau⁶⁾ zur Verbindungnahme mit Marmont nach Wiener-Neustadt entsendet, wo sie am 29. November eintraf.

So war Napoleon nur mit dem Gros des I. und V. Korps, dem IV. Korps, den Gardes, der Infanteriedivision Caffarelli⁷⁾ des III. Korps, den schweren Kavalleriedivisionen Nansouty und Hautpoul, der 2. Dragonerdivision Walther und den beiden leichten Reiter-

¹⁾ Eintreffen daselbst zwischen dem 2. und 7. Dezember.

²⁾ Infanteriedivisionen Boudet, Grouchy, Kavalleriedivision Lacoste.

³⁾ Details s. w. u.

⁴⁾ Vom V. Korps abgetrennt, im Gefecht von Dürrenstein hart mitgenommen. Stand ca. 3000 Mann.

⁵⁾ Vom VI. Korps abgetrennt, hatte in den Gefechten bei Ulm schwer gelitten. Stand Ende Oktober 5500 Mann.

⁶⁾ Vom II. Korps abgetrennt. Stand Ende Oktober 5000 Mann.

⁷⁾ Caffarelli hatte den verwundeten Divisionär General Bisson ersetzt.

brigaden Milhaud und Treilhard nach Mähren gelangt. Diese Heeresmacht zählte zurzeit knapp 50.000 Mann¹⁾.

Ihre Situation war in den weiten Kantonierungen um Brünn die folgende:

Das IV. Korps Soult hatte, von Znaim über Groß-Niemtschitz anmarschiert, am 21. November die Dörfer im weiteren Umkreis von Austerlitz belegt und nützte die Ressourcen der Gegend weidlich aus. Die Infanteriedivision Legrand lag in Austerlitz selbst und errichtete eine Beobachtungsstation bei der St. Urban-Kapelle (\triangle 362, Urban, 2 km nördlich Austerlitz), zugleich ihr Alarmplatz. Die Division Vandamme kantonierte südwestlich Austerlitz, jene Saint-Hilaires, erst am 20. November von Stockerau aufgebrochen, langte am 24. bei Austerlitz an. Von der Kavalleriedivision Margaron des IV. Korps klärte das 11. Jägerregiment von Koritschan gegen die March, das 26. über Lettowitz—Niemtschan auf. Das 8. Husarenregiment (Oberst Franceschi) überwachte die March zwischen Göding und Ungarisch-Hradisch²⁾.

Von der Kavalleriereserve Murats erreichten die beiden leichten Brigaden Treilhard und Milhaud am 21. November Wischau, wo sie stehen blieben und in den nächsten Tagen bis Kremsier und gegen Prödlitz—Proßnitz aufklärten. Ein Vorstoß russischer Reiterei gegen Wischau am 25. wurde abgewiesen, Treilhard im Orte belassen und durch ein Regiment der 2. Dragonerdivision Walther verstärkt, die Chasseurbrigade Milhaud nach Dieditz verlegt. Rückwärts der leichten Kavallerie kantonierten die Dragoner Walthers in den Dörfern bis Raußnitz, die beiden schweren Divisionen Nansouty und Hautpoul, am 20. November eingerückt, um Holubitz—Posorzitz.

Das der Kavalleriereserve zugeteilte 1. Regiment Jäger zu Pferd³⁾ klärte gemeinsam mit Reiterabteilungen des V. Korps Lannes⁴⁾ über Lettowitz gegen Mährisch-Trübau—Zwittau auf und überwachte die aus Böhmen nach Mähren führenden Straßen. Napoleon gewärtigte einen Marsch des Korps Erzherzog Ferdinand

¹⁾ Vergleiche die Ordre de bataille, Beilage 1. Durch ein Dekret vom 8. November hatte Napoleon unter dem stolzen Namen „Armee du Nord“ einige Bataillone und Eskadronen einen Kordon am Rhein bilden lassen.

²⁾ Gros in Bisenz.

³⁾ Kommandant der nachmalige Kavalleriedivisionär, damals Oberst Montbrun. Kapitän Bertholet vom Stabe Murats begleitete das erkundende Regiment.

⁴⁾ 13. Jägerregiment unter General Fauconnet.

nach Olmütz, war auch vorübergehend durch falsche Agentenberichte der Erwartung, daß sich etwa die Russen nach Böhmen wenden würden.

Das V. Korps Lannes traf über Znaim, Pohrlitz am 20. bei Brünn ein. Die Infanteriedivision Suchet kam um Kritschen—Bellowitz unter, die Grenadierdivision, statt des bei Hollabrunn am 16. November durch einen Schuß ins Bein verwundeten Generals Oudinot von dem Generaladjutanten Duroc befehligt¹⁾, blieb zunächst in Brünn—Husowitz und rückte erst später in Quartiere um Bellowitz ab.

Die Garden hatten Znaim am 17., Brünn am 20. November erreicht. Napoleon stieg im heutigen Statthaltereigebäude ab. Er ließ sofort den Spielberg armieren und in Verteidigungsstand setzen.

Das I. Armeekorps Bernadotte hatte viel zu langsam für Napoleons Wünsche am 15. und 16. November bei Mautern die Donau übersetzt und war vom Kaiser über Znaim—Mährisch-Budwitz nach Iglau vorgeschoben worden. Marschall Bernadotte hatte Auftrag, das Korps Erzherzog Ferdinand und in den Richtungen auf Kolin, Prag, Tabor und Budweis zu beobachten, die Straße Iglau—Zwittau zu überwachen; der französischen Infanterie war in weiteren Kantonierungen ausreichende Erholung zu verschaffen, um sie nach Bedarf in großen Märschen nach Brünn heranziehen zu können. Bernadotte erreichte mit der bayrischen Avantgarde Iglau am 25., an welchem Tage das Gros des I. Korps in tiefer Kolonne zwischen Stannern und Mährisch-Budwitz nächtigte. Bis zum 27. hatten Bernadottes Divisionen Kantonierungen um Iglau bezogen, die Bayern unter GLt. Wrede waren bis Stecken vorgerückt, ihre Avantgarde erreichte an diesem Tage Deutsch-Brod. Am 25. November hatte der Marschall in Iglau den mit absichtlicher Langsamkeit reisenden Unterhändler des Königs von Preußen, den Grafen Haugwitz, empfangen und schließlich zu Napoleon nach Brünn gesendet, der ihn am 28. sprach und zu Talleyrand nach Wien schickte.

Die Queuedivision der nach dem Raume um Brünn vorgerückten Masse des Heeres, die Infanteriedivision Caffarelli (1. des III. Korps Davout) kam am 20. November in Pohrlitz an, wo sie stehen blieb.

Marschall Davout schob Ende November von Wien leichte Kavallerie und die Infanteriedivision Gudin nach Kittsee—Preßburg²⁾,

¹⁾ General Oudinot langte trotz seiner Wunde am 30. November aus Wien im kaiserlichen Hauptquartier an, doch behielt vorläufig Duroc das Divisionskommando.

²⁾ Die Reiterei klärte bis über Raab auf.

ein Reiterregiment nach Wiener-Neustadt, die Infanteriedivision Friant mit dem 7. Husarenregiment in die Ortschaften nördlich Wien ins Marchfeld vor¹⁾. Die ihm unterstellte 1. Dragonerdivision Klein traf von Zwettl (19. November) über Langenlois (20. November)—Maissau—Ober-Hollabrunn (22. November) am 24. bei Wien ein²⁾. Die 4. Dragonerdivision Bourcier war aus Linz über St. Pölten am 21. in Wien angekommen, sogleich nach Brünn weitermarschiert, dann aber von Davout nach Wilfersdorf gesendet worden, von wo sie das March-Tal beobachtete.

Die 3. Dragonerdivision Beaumont langte am 22. in Pohlritz an und mußte mit gleicher Aufgabe nach Nikolsburg abbiegen, wo sie zunächst blieb. Sie besetzte Feldsberg und Lundenburg.

Derart stand aufklärende Kavallerie im weiten Bogen entlang der March und über Wischau, Lettowitz bis Zwittau und verwehrte dem Feinde den Einblick in den Raum, in dem das Gros des französischen Heeres kantonierte; sie verwehrte namentlich den Einblick gegen die Straßen Wien—Brünn und Iglau—Brünn.

Die Verbündeten haben auch in der Tat nichts vom Anmarsch des I. Korps und Teilen der Gruppe Davout nach Brünn erfahren, der allerdings erst unmittelbar vor der Entscheidungsschlacht geschah und mit bemerkenswerter Raschheit durchgeführt wurde.

Es scheint, daß man den Kundschaftern des Feindes so lange freie Bahn ließ, als sie in der Umgebung von Brünn nur das IV., V. Korps, die Garden und Teile der Reiterei beobachten und melden konnten. Den Feind unternehmungslustig zu machen und in Sicherheit zu wiegen, gehörte zu den Mitteln, die Napoleon anwandte, um die Entscheidungsschlacht zu provozieren.

Die Ereignisse am 27. und 28. November.

Wesentlich später als ursprünglich geplant, am 27. November um 8^h früh, trat das russisch-österreichische Heer in neugeschaffener, gegen die bisherige veränderter Ordre de bataille³⁾ den Marsch zur

¹⁾ Nach Wolkersdorf, Stammersdorf. Das 7. Husarenregiment sendete unter dem chef d'escadron Méda Abteilungen bis Göding, Abteilungen Friants (Infanterie) besetzten die March abwärts Lundenburg.

²⁾ Das 1. Dragonerregiment stieß zu Friant, Teile der Division kantonierten in Stockerau, Teile wurden nach Schwechat und zu Gudín nach Preßburg detachiert.

³⁾ Vergleiche Beilage 2.

Entscheidungsschlacht an¹⁾. An diesem Tage stand, um die Bewegung nicht vorzeitig zu verraten, die Avantgarde unter Bagrations Befehl vorwärts Prödlitz; FML. Kienmayer, der mit 23 $\frac{1}{2}$ österreichischen Eskadronen und 10 Sotnien Kosaken bei Kralitz gelagert und Klenowitz besetzt gehalten hatte, rückte auch an den Prödlitzbach heran. Dicht hinter dem Dorfe Prödlitz schloß die Armee eng auf, die somit auf dem ersten Marsch 23 *km* hinterlegte.

Am 28. November rückte Bagration mit einer schwächeren Kolonne (1 Jäger-, 1 Kavallerieregiment) rechts der großen Straße über Pustomiersch gegen Dieditz, mit einer zweiten auf dieser nach Wischau, mit der dritten, bei der sich auch die Truppen des FML. Kienmayer befanden, in der Tiefe über Mährisch-Pruß gegen die Kopaniny-Höhe vor. Die Avantgarde Bagration war für diesen Tag durch 28 Eskadronen unter dem GLt. Essen II verstärkt worden; man wollte den Feind in Wischau, der sich bisher nicht gerührt hatte, angreifen. Die Verbündeten überraschten die die Sicherung nur lässig betreibende französische leichte Kavallerie in Wischau und Dieditz förmlich in den Quartieren; schließlich räumten die Husaren Treilhards nach längerem Ortsgefecht Wischau mit ziemlichem Verlust²⁾, ebenso ging die Chasseurbrigade Milhaud über Drnowitz und Lultsch gegen Raußnitz zurück. Die alarmierte Dragonerdivision Walther nahm die leichten Reiter auf, scharmutzte mit dem Feinde, räumte aber, nachdem beiderseits auch Artillerie in Aktion getreten war, schließlich gleichfalls das Feld. Von der Urban-Kapelle waren diese Vorgänge beim IV. Korps Soult wahrgenommen worden. Es rückte auf die Alarmplätze, auch entsendete General Vandamme zur Aufnahme der Reiterei eine Infanteriebrigade nach der Straße vor; sie stand am Abend bei der Posorzitzer Post, ein Bataillon auf Vorposten bei Slawikowitz. Dort waren auch die Brigaden Milhaud und Treilhard gesammelt worden, hinter ihnen bezogen die Dragoner Walthers an der Chaussee das Lager.

Der Alarm hatte sich weithin verbreitet, die schweren Divisionen Nansouty, Hautpoul und das V. Korps rückten aus. Der Kaiser, bald von den Vorgängen bei Wischau verständigt, entsendete seinen Adjutanten, General Lemarois, als Berichterstatter nach dem Kampffeld, von dem bis 4^h nachmittags Meldungen in Brünn eintrafen, die keinen Zweifel darüber ließen, daß die feindliche Armee

¹⁾ Vergleiche Skizze 2.

²⁾ 4 Offiziere, 100 Mann.

im Anmarsch sei. Ihre Bewegung am 27. war der französischen Kavallerie völlig entgangen, von ihr also wohl nichts weniger als gewärtigt worden. Marschall Soult meldete das Auftauchen österreichischer Truppen an der March bei Bisenz—Göding, wo sein 8. Husarenregiment stand.

Der Kaiser zögerte nicht länger mit der Zusammenziehung seiner überhaupt für eine Schlacht bei Brünn disponiblen Kraft und berief mit den zwischen 3^h nachmittags und 8^h abends ergehenden Befehlen das I. und III. Korps, die in Pohrlitz stehende Division Caffarelli, die Kavalleriedivisionen Klein, Beaumont und Bourcier nach Brünn. Schon bei völliger Dunkelheit begab sich Napoleon zur Posorzitzer Post, wo er Murat traf und gegen 9^h abends seinen Adjutanten, den General Savary empfing, der am 26. zweifellos mit dem Auftrag, die Stärke der Verbündeten bei Olmütz und ihre Pläne auszukundschaften, mit einem nichtssagenden Höflichkeitsschreiben an den Zaren abgesendet worden war. Savary meldete den Vormarsch des feindlichen Heeres und den Entschluß seiner Führer, Napoleon anzugreifen; er überbrachte einen an den „Chef der französischen Regierung“ gerichteten Antwortbrief des Zaren und wußte zweifellos ebensowohl die Stärke des verbündeten Heeres zu melden, als auch das richtige Bild von dem Dünkel zu geben, das im feindlichen Hauptquartier herrschte. Es wäre schließlich nicht unmöglich, daß Savary, der den Kundschaftsdienst mit besonderem Geschick leitete und dank fürstlicher Freigebigkeit überall wertvolle Verbindungen hatte, schon diesmal oder gelegentlich der Rückkehr von seiner zweiten Sendung an den Zaren Anhaltspunkte für das Erkennen des feindlichen Operations- und schließlich des vorgefaßten Schlachtplanes gegeben hätte. In der Tat sendete Napoleon den General sofort wieder in das russische Lager, eine Entrevue des Kaisers mit dem Zaren am 29. und einen 24stündigen Waffenstillstand zu begehren. Das Ansinnen sollte den Eindruck wecken, daß Napoleon zurzeit nichts unerwünschter sei als ein Waffengang, daß er die Entscheidung möglichst hinauszuschieben trachte. Um den Zeitgewinn von 24 Stunden war es dem Kaiser wirklich zu tun: von Wischau, wo die Russen schon standen, bis Brünn sind es nur 35 *km* und vor dem 1. Dezember durfte Napoleon nicht auf das Einrücken nennenswerter Verstärkungen rechnen.

Im Hinblick darauf wollte der Kaiser, den die Hoffnung auf eine Schlacht unter den augenblicklichen Verhältnissen mit Freude

erfüllte, eventuell hinter die Schwarzawa weichen und sich erst dort dem Feinde stellen; nötigenfalls war er gewillt, sogar bis Znaim zurückzugehen. Das allmähliche Erkennen der Absichten des Gegners und seine methodische Langsamkeit ließen dann dieses Ausweichen unnötig erscheinen. Nun geschah alles, um den Feind zum Beharren in seinen Plänen zu bestimmen, ihm die Umfassung der südlichen Flanke der französischen Armee beginnen zu lassen. Sodann sollte der Stoß mit dem auf engstem Raume versammelten eigenen Heere gegen der Verbündeten nördliche Flanke möglichst entscheidend geschehen. In Wirklichkeit führte Napoleon die Entscheidung schließlich auf andere Weise herbei.

Die Sicherung seiner Verbindungen mit Wien, die übrigens nicht eingerichtet waren und deren Unterbrechung eines der Ziele der Verbündeten darstellte, kümmerte Napoleon wenig.

Daß die Russen in das zurzeit tief verschneite, sehr kuperierte und unwegsame Gelände nördlich der Straße Wischau—Brünn ausgreifen würden, schien Napoleon von allem Anfang unwahrscheinlich. Immerhin scheint der Kaiser gewillt gewesen zu sein, einem Angriff gegen seinen nördlichen Flügel standzuhalten.

Noch ordnete Napoleon am Abend des 28. an, daß die leichte Kavallerie nach Bosenitz, die 2. Dragonerdivision Walther in der Nacht nach Bellowitz, Nansouty mit den Kürassieren nach Schlapanitz, die Division Hautpoul nach Kritschen zurückgehe. Das IV. Korps Soult sollte bei Tagesanbruch sich auf dem Turaser Plateau versammeln, das 17. Linienregiment der Division Suchet von Posorzitz nach Lösch zurückgehen.

Der Kaiser blieb einen Großteil der Nacht bei der Kavallerie auf dem Terrain.

Die Vorhut Bagrations begnügte sich am 28. November mit der Besetzung von Raußnitz durch zwei Bataillone. FML. Kienmayer ging nach Drazowitz vor. Hinter der Vorhut rückten die Kolonnen des Heeres zwischen Lutsch—Wischau—Topolan ins Lager. In der Stadt Wischau, bei der die Gardes biwakierten, nahmen die das Heer begleitenden Monarchen, Zar Alexander und Kaiser Franz, Quartier.

Das Zurückweichen der Franzosen, ihre ganz ungewöhnliche Zaghaftigkeit in den Gefechten des Tages erfüllte die Heeresleitung mit frohen Hoffnungen; es kann sonach nicht überraschen, daß Napoleons Ansuchen um Waffenstillstand und eine Entrevue mit

Hohn zurückgewiesen wurde. Generaladjutant Fürst Dolgoruky sollte „Bonaparte“ die Antwort des Zaren auf sein neuerliches Schreiben bringen. Er tat es am nächsten Tage in selten taktloser Art, die Napoleon geradezu verblüffte; der Kaiser nannte den Abgesandten des Zaren mit Beziehung auf diese Begegnung freluquet impertinent, einen fleghaften Laffen. Was Dolgoruky von den Friedensbedingungen Alexanders verlauten ließ, unter welchen auch die Räumung Italiens war, hat Napoleons Laune nicht gebessert. Sie wurde erst wieder rosiger, als der Kaiser, an einer Vedette vorbeigehend, auf die Bemerkung zu seiner Umgebung, „die Russen wollen uns gleich auffressen“, den Mann sagen hörte: „Da müssen wir uns quer hinlegen, dann geht dies schwerer.“

Kaiser Franz schrieb am 28. November dem General Merveldt ein Handbillet, worin er ihn zur Mitwirkung an der Hauptschlacht aufforderte; Merveldt sollte den linken Flügel der Schlachtlinie decken, den Rücken des Feindes bedrohen und scharf zum Gros Verbindung halten. Merveldt erreichte am 1. Dezember über Göding Lundenburg; er streifte bis Ausspitz, fesselte aber nicht einmal das ihm gegenüberstehende 8. Husarenregiment, das am Nachmittag des 2. auf dem Schlachtfeld von Austerlitz erschien und noch wirksam eingriff.

Erzherzog Ferdinand hatte Auftrag bekommen, eine Diversion gegen Iglau zu machen.

Der 29. und 30. November.

Am 29. November begann das Heer der Verbündeten die auf die Umklammerung der südlichen Flanke des Gegners abzielende ausholende Bewegung. In schwerfälligem Kolonnenmarsch querfeldein gewann die Armee am späten Nachmittag die an der Linie Kutscherau—Kozlan abgesteckten Lager.

Auf 4—5 *km* Front und ebensolcher Tiefe zusammengepfercht¹⁾, fanden die Truppen weder Verpflegung noch ausreichend Biwakbedürfnisse, sie darben und waren größtenteils ohne Stroh und Feuer auf den kahlen Höhen schutzlos dem kalten Winde ausgesetzt.

Mit dieser Rockade von 10—12 *km*, die das Heer dem Feinde nicht näher brachte, ging der Tag auf. Die französische Kavallerie

¹⁾ Nur die 5. Kolonne griff bis Hwiedzlitz aus. Kaiserliches Hauptquartier Bochdalitz; Kutusow nächtigte in Pawlowitz.

des IV. Korps beobachtete den Marsch und wich dann geschickt ohne Kampf aus. Vor den Truppen Bagrations, die die Aufgabe hatten, den Abmarsch nach der Seite zu decken und schließlich beiderseits Slawikowitz ins Lager rückten, manövrierte die Kavallerie Murats und hielt sich mit leichter Mühe die schwärmenden Kosakenhaufen vom Leibe.

Die Avantgarde Kienmayer ging bis Austerlitz, wo sie, in der Tiefe bleibend, nicht viel sah. Der Feind verließ die Gegend des Ortes um 10^b vormittags. GM. Freiherr v. Stutterheim rückte mit einem Detachement der 5. Kolonne nach Butschowitz vor.

Kaiser Napoleon war schon am 29. ernster Ereignisse gewärtig, hatte aber kein Mittel, den Anmarsch Bernadottes und Davouts zu beschleunigen. Er schrieb am frühen Morgen an Marmont nach Graz, sich zu konzentrieren, Wien zu nähern und für alle Fälle marschbereit zu halten. Die Division Dumonceau wurde von Wiener-Neustadt nach Wien befohlen.

Unter dem Schutze der Kavalleriebrigaden Treilhard und Milhaud, die unangefochten bei Bosenitz blieben, und der Kavallerie Margarons vom IV. Korps, die allmählich gegen die eine gute Übersicht bietende Höhe Staré vinohrady nordöstlich Pratzke wich, versammelte sich die französische Armee eng um Bellowitz. Auch die Garden rückten von Brünn bis nahe an Latein heran. Der Rückmarsch des IV. Korps von Austerlitz nach dem Plateau zwischen Schlapanitz und Turas geschah dispositionsgemäß¹⁾.

Von den heranbefohlenen Heereskörpern langte die Dragonerdivision Beaumont, statt ihres erkrankten Divisionärs vom Brigade-

¹⁾ Abendsituation am 29. November:

Leichte Kavalleriebrigaden Treilhard, Milhaud in Bosenitz.

Division Oudinot östlich Bellowitz.

1. Kavalleriedivision Nansouty in Schlapanitz.

2. Dragonerdivision Walther in Bellowitz.

2. Kavalleriedivision Hautpoul in Kritschen.

Division Suchet südöstlich Lösch, 17. leichtes Regiment in Lösch.

Division Caffarelli nördlich Latein.

Garde nordwestlich Latein.

IV. Korps: Gros zwischen Schlapanitz, dem Turaser Wald und Latein; Kavallerie auf Staré vinohrady.

general Boyer befehligt, um 7^h abends bei Bellowitz, die Division Caffarelli von Pohrlitz bei Latein an.

Davout erhielt den Ruf Napoleons erst in der Nacht zum 30. in Preßburg, wo sich der Marschall eben aufhielt, empfahl der Division Gudin größte Eile und reiste mit seinem Stabe um 1^h früh des 30. nach Brünn ab. Gudin scheint seine Truppen auf größerem Raume verteilt gehabt zu haben, denn er brach erst am 30. um 11^h vormittags von Preßburg auf; er erreichte am selben Tage Marchegg.

General Friant erhielt den Befehl zum Marsche nach Brünn am 29. November um 3^h nachmittags und rückte um 9^h abends dahin ab. Es wurden Maßnahmen getroffen, um der Wiener Bevölkerung den Abmarsch zu verbergen.

Seine Division, mit der das 1. Dragonerregiment marschierte, traf gegen 10^h nachts des 30. bereits in Nikolsburg ein. Dort sammelte sich auch die 4. Dragonerdivision Bourcier. Lange vor Tag brach am 1. Dezember Friant wieder auf.

Dem Marschall Bernadotte in Iglau kam die Weisung zum schleunigen Aufbruch nach Brünn am 29. um 11^h 30^I vormittags zu; er meldete, daß die Tete des I. Korps die Stadt am 30. erreichen werde. Die französischen Divisionen brachen sofort auf¹⁾, die Vorhut des Korps kam nachts bereits in Groß-Bittesch, das Gros bei Groß-Meseritsch an. Die Leistungen sind gewaltige.

Am 30. November nächtigte das Gros des I. Korps zwischen Schwarzkirchen und Groß-Bittesch, die Avantgarde kam in Brünn an.

Beim Gros fanden am 30. nur geringe Schiebungen statt²⁾, gegen Erwarten verstrich der Tag völlig ruhig. An der Chaussee blieben die Russen vor der abermals ausgertieckten Kavalleriereserve in ihren vortägigen Stellungen, das Gros ihrer Kolonnen wußte man am Abend noch jenseits Austerlitz. Kaiser Napoleon war auf die

¹⁾ GLt. Wrede blieb mit den bayrischen Truppen bei Iglau.

²⁾ Abendsituation am 30. November:

Wie am 29. mit folgenden Unterschieden:

Division Suchet südlich des Santon, der Hügel von ihr besetzt.

Division Caffarelli westlich Kritschen—Bellowitz.

Garde hinter der Division Caffarelli.

IV. Korps: Division Vandamme östlich Schlapanitz, Division Saint Hilaire westlich dieses Ortes, Division Legrand am Ostrand des Turaser Waldes, Kavallerie auf Stare vinohradi.

Avantgarde des I. Korps in Brünn.

Höhe westlich Křenowitz vorgeritten, durcheilte, vom Marschall Soult begleitet, der seine Rekognoszierung bis Sokolnitz—Telnitz ausdehnte, den Rücken zwischen Aujezd und Blaschowitz und geriet dabei in den Bereich herumschwärmender Kosaken, die von seiner Eskorte — einer Abteilung Chasseurs à cheval der Garde unter dem Eskadronschef Daumesnil — attackiert und vertrieben werden mußten. Vorher besuchte der Kaiser das von ihm unter dem Befehl des Generals Claparède nach der Höhe knapp südwestlich Bosenitz befohlene 17. Linienregiment und übertrug ihm, es in zündender Ansprache an frühere Kriegstaten erinnernd und die Bedeutung der Behauptung des Hügels klarmachend, deren Befestigung und Verteidigung. Der Hügel soll die Soldaten an einen ähnlichen in Ägypten erinnert haben, den man S. Antoine genannt. Hieraus entstand vielleicht die häufig gebrauchte Bezeichnung „Santon“ für diese Höhe. Die Karten nennen sie Bosenitzer Höhe oder Napoleon-Hügel.

Der Kaiser bezeichnete den Santon als den Schlüssel aller Offensivoperationen. Er beabsichtigte, einen Vorstoß über die Linien des teilweise versumpften Roketnize- und Ricka-Baches, hinter welchen das Heer massiert war, durch die Festhaltung des Hügels zu stützen: der Santon stellte aber auch einen guten Halt- und Stützpunkt für den linken Flügel dar und war geeignet, dem Feinde das Straßendefilé zu sperren, falls Napoleon doch noch genötigt war, hinter die Schwarzawa zurückzuweichen ¹⁾.

Das russisch-österreichische Heer marschierte am 30. November nach Austerlitz vor, wo die Avantgarde Kienmayer stehen blieb und durch das Detachement Stutterheim aus Butschowitz verstärkt wurde. Die fünf Kolonnen nahmen bei Hodiejitz—Krzizanowitz das Lager, die Garden östlich Butschowitz. Das Hauptquartier Kutusows war in Hodiejitz, jenes der beiden Kaiser in Krzizanowitz. Die Avantgarde Bagration änderte ihre Lagerplätze nur unwesentlich, ihre Vorposten besetzten Posorzitz und die Gegend von Kruh.

¹⁾ Der Napoleon-Hügel, heute zum Teil mit niederen Tannen bestanden, ist vom Südwesten über die Gegend der eigenartigen Windmühle bequem zu ersteigen, die anderen Hänge sind sehr steil und an vielen Stellen nur schwer zu erklettern. Der Hügel dominiert Bosenitz und die nähere Umgebung; er ist etwa gleich hoch wie die Kuppe östlich Bellowitz (287), wo Napoleons Zelte standen. Man hat von ihm ungehinderten Fernblick über das ganze Schlachtfeld. Die Franzosen legten die Marienkapelle, die seither wieder aufgebaut wurde, nieder und ordneten die Befestigungen auf dem Hügel in drei Etagen an.

So hätte Napoleon selbst noch am 30. die Höhen von Bose-
nitz über Blaschowitz—Pratze bis gegen Aujezd hin zu besetzen
vermocht, deren Fortnahme den Verbündeten ohne Zweifel viel Blut
kosten mußte, falls sie überhaupt glückte. Dann aber schlug man
die Schlacht zweifellos am 1. Dezember und ohne Mitwirkung der
Divisionen Friant und Bourcier. Bernadotte wäre möglicherweise
noch zurechtgekommen. Sicherheit darüber, ob die Verbündeten am
1. nicht auch bereits über die Linie des Goldbaches vorrücken würden,
hatte man nicht, wohl aber ließ sich aus der Langsamkeit und
Methodik ihres bisherigen Marsches schließen, daß sie am 1. De-
zember vermutlich nur den Aufmarsch vorwärts Austerlitz durch-
führen, die entscheidende Vorrückung erst am 2. aufnehmen würden.
Dann schlug man sich, wenn Napoleon auf die Besitznahme der
bezeichneten Höhen verzichtete, erst an diesem Tage, Bernadotte
und Friant-Bourcier konnten zur Stelle sein. Die bisherige Rich-
tung des Marsches der Verbündeten ließ Napoleon vermuten, daß
sie die Bewegung im Sausbach-Tal über Aujezd — Sokolnitz und
Telnitz fortsetzen, diese Umgehung vielleicht durch die Vorschie-
bung einer Gruppe auf die Höhen von Pratze, vielleicht auch durch
jene an der Chaussee — Avantgarde Bagration — sichern würden.
Geschah dies — und Napoleon war so überzeugt davon, daß der
Gegner so und nicht anders handeln würde, daß er sogar in der
Proklamation an die Armee vor der Schlacht darauf anspielte — so bot
der Feind die prächtige Gelegenheit zu einem überraschenden Stoße
gegen seinen nördlichen Flügel. Dessen Niederringung mußte die
Umgebungsbewegung zum Stehen bringen; bei der Schwerfälligkeit
des Feindes im Manöver, der hohen Geschicklichkeit der eigenen
Generale und der Beweglichkeit ihrer Truppen aber war zu er-
warten, daß es dem Gegner überhaupt nicht gelingen werde, mit
Gegenmaßnahmen zurechtzukommen. Glückte der Plan, so ward die
Schlacht bei dieser Art ihrer Anlage wohl so vernichtend für den
Feind, als es Napoleon nur wünschen konnte.

So blieb der Kaiser mit beiderseits der Chaussee dicht massierter
Kraft geradezu sprungbereit hinter der Linie des Roketnize-Baches
stehen, überließ er dem Feinde die Höhen von Pratze, die wohl für
ihn selbst eine vorteilhafte und erreichbare Schlachtstellung dar-
stellten, deren Verteidigung und Behauptung die Affäre aber nie zu
jener vernichtenden Niederlage für den Feind gestalten konnte, wie
sie der Kaiser in seiner Lage brauchte und wie er sie plante.

Der 1. Dezember. Die Schlachtdispositionen.

Wirklich verstrich der 1. Dezember ohne ernsteres Engagement. Bei Telnitz gerieten die Vorposten aneinander und auch andernorts führte die Rührigkeit französischer Rekognoszierungsdetachements zu belanglosen Plänkeleien.

Die Armee der Verbündeten brach erst sehr spät, gegen 11^h vormittags, aus ihren Lagern auf und rückte in mehreren Kolonnen auf die Höhen beiderseits Blaschowitz—Pratze vor, wo die Teten wohl zwischen 3 und 4^h nachmittags, die Queue der Truppen aber erst um 10^h nachts eintraf. Dieser Marsch wurde in Gefechtsbereitschaft durchgeführt, denn man mußte wohl eines Zusammenstoßes mit dem Feinde gewärtig sein.

Die Avantgarde Bagration (13.700 Mann, 30 Geschütze) behielt im allgemeinen die alten Lagerplätze bei; ihre Kavallerie stand über Kowalowitz bis Posorzitz, kleine Abteilungen hielten Kruh—Holubitz und die Posorzitzer Post besetzt; die nächsten Abteilungen des Feindes — Reiterei — wurden tagsüber bei Bosenitz beobachtet.

Zur Avantgarde Kienmayer rückte im Laufe des Tages GM. Carneville mit 5 Bataillonen Grenzern ein, die bisher bei der 4. Kolonne eingeteilt waren. An Kavallerie verfügte FML. Kienmayer über 22 österreichische Eskadronen und 10 Kosakensotnien.

Mit diesen 6700 Mann und 12 Geschützen ging der General über Aujezd vor und nahm westlich des Dorfes das Lager. Aufklärende Kavallerie besetzte Satschan, Mönitz und Groß-Niemtschitz; sie fand die Dörfer frei, in Telnitz und Sokolnitz französische Tirailleure und trat in Fühlung mit ihnen. Nachmittags vertrieb ein Detachement unter Rittmeister Graf Lažanský die Franzosen aus ersterem Orte und hielt ihn bis gegen Morgen des 2. besetzt.

Das Gros der Armee marschierte in vier Kolonnen auf annähernd gleicher Höhe ab. Die im Lager nördlich Kržižanowitz gestandene 3. Kolonne, FML. Kolowrat mit einer österreichischen und einer russischen Infanteriedivision (16.190 Mann, 76 Geschütze), ging als nördlichste an Niemtschan dicht südlich vorbei, zumeist über die Felder ohne Weg und Steg, am Südhang der Urban-Höhe entlang gegen Holubitz; sie bog dort gegen Süden ab und bezog das Lager am Osthang von Staré vinohrady.

Diese Kolonne erhielt nun die Nummer 4.

Die zwischen Niemtschan und der Straße gelagerte 1. Kolonne GLt. Przibyszewski, eine russische Infanteriedivision (7770 Mann, 30 Geschütze), marschierte links der vorgenannten gleichfalls über das Terrain, an Austerlitz nördlich vorbei nach der Höhe Staré vinohrady. Beide Kolonnen blieben bald hinter den übrigen zurück und erreichten die neuen Lager tief ermüdet. Die Kolonne Przibyszewski ward jetzt in der Ordre de bataille die 3.

Die 4. Kolonne GLt. Langeron, eine russische Infanteriedivision (11.700 Mann, 30 Geschütze), marschierte aus dem Biwak südlich Krizanowitz auf guten Wegen durch Hodiejitz, Austerlitz, Křenowitz, Zbeischow auf den Pratzeberg. Sie ward nun als 2. Kolonne bezeichnet.

Die 2. Kolonne GLt. Dokturow, eine starke russische Infanteriedivision (13.600 Mann, 64 Geschütze), rückte durch Lang-Wažan und Scharatitz in ein Lager vorwärts der Linie Pratzeberg—Klein-Hostiehradek und besetzte mit einem Bataillon¹⁾ Aujezd; diese Kolonne führte jetzt die Nummer 1.

Die im Tale östlich Krizanowitz gestandene 5. Kolonne FML. Liechtenstein, russische und österreichische Kavallerie (5375 Reiter, 24 Geschütze), ging durch Austerlitz und lagerte abends zwischen Zbeischow und Křenowitz.

Von den Garden des Großfürsten Konstantin (10.530 Mann, 52 Geschütze) folgte das Gros gleichfalls bis Křenowitz, ein Teil traf aber erst an diesem Tage bei Butschowitz ein.

Das Armeehauptquartier (Kutusow) kam nach Křenowitz.

Bei Pratze nächtigten die Kolonnen trotz der Nähe des Feindes ohne ausreichende Sicherung. Vergeblich suchten die Vorposten Kienmeyers Anschluß an jene Dokturows; sie fanden den Hang zur Goldbach-Niederung völlig von Truppen frei.

Kaiser Napoleon, der am 1. Dezember das Korps Bernadotte (13.000 Mann, 24 Geschütze) bei Latein einrücken sah und wußte, daß der Marschall Davout am selben Tage mit den Divisionen Friant und Bourcier (6300 Mann, 12 Geschütze) Raigern erreichen werde, dachte nicht mehr an den Rückzug. Er war gewillt, die Entscheidung

¹⁾ I. des 7. Jägerregiments.

zu suchen und schob seine Armee dicht an die vordersten Divisionen heran, die ihre Aufstellungen behielten¹⁾.

Am rechten Flügel des V. Korps Lannes (12.700 Mann, 20 Geschütze, Divisionen Suchet, Duroc—Oudinot) stellte sich bei Jirzikowitz die 3. Dragonerdivision Beaumont (1300 Reiter, 3 Geschütze) auf. Zwischen dem Rieka- und Roketnize-Bach rückten nördlich Puntowitz, das durch Truppen Saint-Hilaires besetzt wurde, die Divisionen Vandamme und Saint Hilaire ein. Die Division Legrand des IV. Korps Soult (23.600 Mann, 35 Geschütze) blieb zunächst östlich des Turaser Waldes und hielt die Dörfer Sokolnitz und Kobelnitz durch je ein leichtes Bataillon besetzt.

In gleicher Höhe mit dem Hügel 287 östlich Bellowitz, wo die Zelte Napoleons aufgeschlagen waren²⁾, nahm zunächst die Garde (5500 Mann, 24 Geschütze), nördlich der Straße die Division Caffarelli (6500 Mann, 12 Geschütze) Stellung.

Die Kavalleriedivision Nansouty (1300 Reiter, 3 Geschütze) legte sich in Schlapanitz ins Quartier, die 2. Dragonerdivision Walther (1400 Mann, 3 Geschütze) und die 2. schwere Kavalleriedivision Hautpoul (1100 Mann, 3 Geschütze) blieben in Bellowitz und Kritschen.

Im ganzen standen dem Kaiser jetzt einschließlich der Gruppe Davout bei Raigern 73.200 Mann mit 139 Geschützen zur Verfügung.

Der Anmarsch des Feindes ward sorgfältig beobachtet; namentlich die Kavallerie des IV. Korps Soult, mit der General Margaron möglichst lange und ziemlich ungestört auf den Höhen nördlich Klein-Hostiehradek blieb, leistete dabei vorzügliche Dienste.

Besondere Aufmerksamkeit erforderte zunächst das Verhalten Bagrations; man gewärtigte seine Vorrückung auf Bosenitz oder den Abmarsch gegen Süden, sah aber, daß er ruhig in seinen alten Lagern an der Chaussee blieb und damit aus der engen Verbindung mit dem Gros der feindlichen Armee kam, die im Sausbach-Tal im Vormarsch auf Satschan zu sein schien. Da tauchten in den Nach-

¹⁾ Brigaden Treillard und Milhaud, zusammen etwa 500 Reiter, in Bosenitz, Division Suchet zwischen dem Santon und Jirzikowitz, dicht dahinter, aber bereits westlich des Roketnize-Baches die Grenadierdivision Duroc (Oudinot).

²⁾ Dieser Hügel, der Žuran, soll ein Grabhügel aus der Mongolenzeit sein. Man hat dort Knochen von Menschen und Pferden, Überreste eines hölzernen Baues und Wurfspieße ausgegraben. Von der Höhe überblickt man einen großen Teil des Schlachtfeldes vom 2. Dezember, vor allem den Höhenzug Staré vinohrady—Pratzeberg und seine sanfte Abdachung gegen das Tal des Goldbaches.

mittagsstunden Massen auf den Höhen beiderseits Prätze auf und nahmen dort ihre Biwaks. Gab der Feind die Absicht der weiteren Umgehung auf, würde sich sein Angriff nun gegen Jirzikowitz—Puntowitz richten, womit sich ja auch das Verbleiben Bagrations an der Chaussee reimen ließ?

Der Kaiser scheint ähnliches geglaubt zu haben. Er wollte sich Kutusow über Jirzikowitz und entlang der Chaussee entgegenwerfen, befahl am Abend die Bereitstellung seiner Truppen in ihren Lagern für Tagesgrauen des 2. Dezember und wies die Marschälle Soult, Murat und Lannes an, sodann die Linie des Roketnize-Baches zu überschreiten und den Angriff zu beginnen. Davout hatte vorläufig nach Turas abzurücken. Zu Pferde durcheilte der Kaiser die Lager seiner Truppen; ihr Jubel begrüßte ihn, er sprach zu ihnen, spornte ihren Ehrgeiz, überprüfte ihre Ausrüstung, besuchte die Parks und besah die Ambulanzen. Der Marschall Lannes erhielt den Befehl über die Divisionen Suchet und Caffarelli, Murat auch über die leichte Reiterei des I. und V. Korps. Die 3. Dragonerdivision, Oudinots Grenadiere und die Garden bildeten des Kaisers Schlachtreserven. Über das I. Korps und die Gruppe Davout war weiteres noch nicht verfügt.

Die Marschälle speisten am Abend im Zelte des Kaisers, der, von der Besichtigung der Lager zurückgekehrt, mit ihnen Schlachtplan und mögliche Entwicklung der Dinge durchsprach.

Schon in den ersten Nachtstunden hörte man indessen aus dem Süden Gewehrfeuer, das zeitweise sehr lebhaft wurde und im kaiserlichen Hauptquartier Beunruhigung erweckte. Napoleon entsendete Offiziere, schließlich auch den General Savary in der Richtung des Gefechtes. Unklare Berichte liefen ein, endlich aber meldete Savary, daß 400 Husaren den Posten der Tirailleurs du Pô aus Telnitz vertrieben hätten, ein starkes Korps aller Waffen zwischen Telnitz und Aujezd lagere. Von der Division Legrand seien bereits — wahrscheinlich über Soult's Befehl, der die Nacht auch kein Auge zutut — Truppen nach Telnitz und Sokolnitz unterwegs.

Gegen 2^h morgens stieg Napoleon zu Pferde und ritt nach Jirzikowitz hinunter, wo er bei den Dragonern erfuhr, daß gegen Süden sich entfernender Lärm marschierender Kolonnen (Trains, Geschütze?) zu hören sei. Als der Kaiser vorsichtig gegen Prätze weiterritt, bestätigten die Vorposten die Wahrnehmung. Dann zwang ein Kosakenhaufe zur Umkehr, man jagte an Jirzikowitz vorbei gegen

den Bach zurück und hatte beim Übersetzen des nur leicht gefrorenen Grundes einiges Malheur. Dr. Yvan, des Kaisers Leibchirurg, trennte sich von seinem Gaul. Napoleon saß jetzt ab und durchschritt die Lager der Division Vandamme. Die Soldaten, den Kaiser erkennend, bereiteten ihm einen enthusiastischen Empfang und illuminierten seinen Weg mit brennenden Reisigbündeln. Drüben im Lager der Verbündeten hörte man den brausenden Lärm, sah die Lichter und wußte sich die Vorgänge nicht zu deuten. Bald nach 3^h früh in sein Zelt zurückgekehrt, entwarf Napoleon die letzten Dispositionen für den kommenden Tag. Sie wurden zwischen 4 und 5^h früh ausgegeben und änderten die Art der Bereitstellung des IV. und des I. Korps, den Vormarsch der Gruppe Davout. Sie sollte jetzt nach Sokolnitz vorgehen und gemeinsam mit einer Brigade des IV. Korps (Division Legrand) eine Vorrückung des Feindes über Telnitz—Sokolnitz aufhalten. Die andere Brigade Legrands war bei Kobelnitz, die Division Saint-Hilaire bei Puntowitz, die Division Vandamme und dicht hinter ihr das I. Korps bei Jirzikowitz zum Angriff bereitzustellen. Der Kaiser erwartete jetzt mit großer Zuversicht, daß sich ansehnliche Kräfte gegen Sokolnitz—Telnitz wenden würden. Ihm hat die Nachricht von der Anwesenheit eines Korps aller Waffen bei Aujezd, vom Marsche des Fuhrwerks in der Nacht gegen Süden¹⁾ genügt, um die Absichten seines Gegners zu durchschauen. Sein kühles Zuwarten mit dem Angriffsbeginn am Morgen des 2. Dezember erklärt sich aus der Möglichkeit der Beobachtung des Angriffsmarsches des Feindes, der auf den nebelfreien Höhen den Blicken des Kaisers ausgesetzt war, während die das Tal füllenden brodelnden Nebelmassen seine Divisionen verdeckten.

Gegen 2^h früh war das I. Bataillon des 3. Linienregiments in Telnitz eingerückt, um die Besatzung — Tirailleurs du Pô — zu unterstützen; die Österreicher mußten das Dorf räumen. Um 2^h morgens sendete General Legrand das II. und III. Bataillon des Regiments mit vier Kanonen dahin ab. Diese Truppen erreichten das Dorf vermutlich noch lange vor Anbruch des Schlachttages, die Geschütze fuhren auf dem flachen Hange nordwestlich Telnitz auf.

*

¹⁾ Man fragt allerdings, welche Art Truppen- oder Trainbewegung hier gehört worden sein soll.

Aus den Lagern der Verbündeten wurden die kommandierenden Generale und Kolonnenkommandanten um 11^h nachts nach Křenowitz zur Dispositionsabgabe befohlen, die aber erst um 1^h nachts beginnen konnte, da die Berufenen nicht früher zur Stelle waren¹⁾. Die denkwürdige Szene ist oft geschildert worden. FML. Weyrother ließ eine große Karte des Terrains zwischen Austerlitz und Brünn auflegen, die ihr Entstehen den Manövern des Vorjahres verdankte und las die Dispositionen an Hand dieses Planes vor. Er fand geteilte Aufmerksamkeit. Der einäugige Kutusow schloß auch sein heiles Auge und schief ein. Gdl. Graf Buxhöwden²⁾, der eine sehr wichtige Rolle bekam, war, wie man sagte, „ausnahmsweise“ nüchtern, stand aber teilnahmslos da. Dokturow, der die ihm schwer verständlichen Ortsnamen eifrig auf der Karte suchte, Langeron, Przibyszewski und die österreichischen Generale gaben aufmerksame Zuhörer ab; der Pole Przibyszewski unterbrach Weyrother öfters und erbat sich Aufklärung über Gründe und Zweck der getroffenen Verfügungen.

Die Disposition besagte im Wesen, daß die Kolonnen Dokturow (1.), Langeron (2.) und Przibyszewski (3.) unter Buxhöwdens Befehl um 7^h früh aufzubrechen, den Goldbach an der Strecke Sokolnitz—Telnitz³⁾ zu überschreiten, hierbei Richtung nach links zu halten, sodann nach rechts einzuschwenken hätten, um die Vorrückung mit der Direktion gegen Norden fortzusetzen. Die Avantgarde Kienmayer sollte der über Telnitz dirigierten 1. Kolonne freie Bahn schaffen, den Anmarsch des Korps Buxhöwden sichern, seinen linken

¹⁾ Bagration blieb der Dispositionsabgabe fern und erhielt die Befehle nur schriftlich.

²⁾ Notiz aus dem Gedenkbuch des Pfarrers von Kutscherau: „... Im ersten Stocke meines Hauses befand sich (am 29. November) das Hauptquartier. Dasselbst wohnte der russische Obergeneral Neopistus Graf Buxhöwden, ein äußerst eingebildeter und stolzer, aber — wenn ich nicht irre — ein wenig geistvoller Mann. Buxhöwden führte einen Troß mit sich, ja sogar Jagdhunde und andere Wesen, deren ich hier aus Rücksicht auf die Ohren anständiger Leute gar nicht gedenken kann, auf 11 Kutschen und ebensoviel Wagen . . . , so daß die Anzahl der (zu Verpflegenden) . . . auf 139 Mann und 96 Pferde anwuchs.“ Buxhöwden war damals 55 Jahre alt, hatte 1789 den Feldzug gegen Schweden, 1792—1794 den polnischen Krieg mitgemacht. Seit 1795 im politischen Dienst, 1798—1802 lebte Buxhöwden auf seinen Gütern.

³⁾ 3. Kolonne Przibyszewski beim Schloß Sokolnitz, 2. Kolonne zwischen Sokolnitz und Telnitz, 1. Kolonne in Telnitz. General Buxhöwden begleitete die 1. Kolonne.

Flügel begleiten, gegen Raigern und Mönitz detachieren und ihm schließlich den Rücken decken.

Die 4. Kolonne Kolowrat¹⁾ war angewiesen, hinter der 3. abzumarschieren, durch Pratze nach Kobelnitz vorzugehen und zwischen dem Dorfe und Puntowitz den Bach zu passieren, sobald die südlichen Kolonnen dies getan hätten. Kutusow wollte diese Kolonne begleiten.

Diese Bewegungen, so nahm man an, würden den Feind zum Aufmarsch an der durch einen sanften Höhenabfall markierten Linie Latein—Schlapanitz bestimmen; dort wollte man ihn nach durchgeführtem Aufmarsch der Kolonnen 4—1 auf der Front Puntowitz—Turas mit einschwenkendem linken Flügel umfassend angreifen. Schon war im Detail vorgeschrieben, daß sich hierbei 3 Bataillone nach Schlapanitz hineinzwerfen, 4 Bataillone der 1. Kolonne den Nordrand des Turaser Waldes zu nehmen und zu besetzen hätten. Dieser Wald sollte auch weiterhin gehalten werden, wenn es selbst gelang, bis an die Chaussee vorzudringen, um einen guten Stützpunkt für den Fall eines Rückschlages zu haben. Ein Rückzug war zunächst über Puntowitz—Kobelnitz in die Stellung von Pratze zu nehmen.

FML. Liechtenstein sollte mit der Kavallerie (5. Kolonne) das offene Gelände zwischen Kruh und Jirzikowitz beherrschen, um Formierung und Marsch der Kolonnen zu decken, später rechts und links der Chaussee zwischen Kruh und dem Wirtshaus Maxlovka Aufstellung nehmen. Er stellte die Verbindung zur Avantgarde Bagration her, ohne deren Kommandanten unterstellt zu sein, und hatte den Feind mit aller Energie anzufallen, falls er gegen Bagration vorging.

Bagration sollte, sobald Liechtenstein vor Jirzikowitz erschien, gegen die Bosenitzer Höhen vorrücken, sie, dann jene östlich Bellowitz entsprechend dem Vorwärtskommen Buxhöwdens nehmen und, sobald der Angriff auf Latein—Schlapanitz im Gange war, den feindlichen Flügel bedrängen.

Die Reserven — die Garden unter dem Großfürsten — sollten sich zunächst hinter Kruh—Blaschowitz aufstellen; sie bildeten so das Soutien für Liechtenstein und konnten Bagrations linken Flügel stützen.

Schließlich wollte man die Armee vorwärts Latein, zwischen Lösch und Nennowitz, vereinigen, auch Liechtenstein heranziehen und ihm die Verfolgung des Feindes übertragen.

¹⁾ In der russischen Division dieser Kolonne waren durchwegs Truppen eingeteilt, die den Rückzug von Braunau mitgemacht hatten.

Im Falle des größten Unglücks war ein Rückzug auf Niemschan—Hodiejitz—Herspitz zu nehmen.

Diese Dispositionen wurden nach ihrer Verlesung durch Obstlt. Graf Toll ins Russische übersetzt und den zu ihren Truppen zurückgekehrten Generalen bis 8^h morgens zugestellt.

Die Mängel dieser Dispositionen sind des öfteren erörtert worden. Die Anordnungen fußten auf Wahrnehmungen feindlicher Bewegungen gegen des Gegners Nordflügel, der somit verstärkt zu werden schien, während Zentrum und Südflügel sich schwächten.

Die Disposition ist ganz im Geiste der Kriegsepoche abgefaßt, in der die führenden Männer der Armee groß geworden; ihre Fassung darf daher nicht überraschen. Die Absicht, den Feind vor allem zum Standhalten zu zwingen und die Schlacht entscheidend zu gestalten, ist deutlich erkennbar. Ohne Vorstellung von der Behendigkeit und Manövrierfähigkeit dieses auch an Zahl und Tüchtigkeit der Streiter tief unterschätzten Gegners glaubte man, die geplante Umgehung durchführen zu können, ohne sich ausreichend gegen seinen Anfall während des Anmarsches zu dieser, sei es durch einen gleichzeitigen Frontangriff gegen ihn, sei es durch eine starke Defensivstellung auf den Höhen von Pratze sichern zu müssen. Die Gefahr wurde nicht erkannt, die den 30.000 Mann der Generale Bagration, Liechtenstein und Großfürst Konstantin drohte, während sich das Gros der Armee auf 8—10 *km* südlich ihrer Aufstellungen bewegte. Stunden mußten vergehen, bis dieses jenseits der Bachlinie, die man ja vom Feinde besetzt wußte, zur Vorrückung nach Norden aufgeschwenkt sein konnte, während welcher Zeit östlich der Bäche vielleicht schon die Entscheidung fiel. Aber mit einer Offensive des Feindes, dieser Kühnheit des Handelns eines Mannes, der nach Ansicht der Heeresleitung der Verbündeten froh sein mußte, wenn er überhaupt noch entwischte, rechnete niemand ernst. Sie ward in der Disposition für die Kolonne Liechtenstein nur so nebenbei erwähnt. Sie wurde zur vollen Überraschung und machte daher auch Gegenmaßnahmen nicht mehr möglich oder, wenn sie versucht wurden, unwirksam. Männer grundverschiedener Anschauungen bekämpften sich bei Austerlitz, jene des formgerechten Aufmarsches en ordre de bataille vor dem Angriff und dem klug ersonnenen, wohl anwendbar scheinenden Manöver, und Napoleon, der mit seinem durchdringenden, durch jahrelange Erfahrung geschärften Blick die Schwächen seines Gegenübers erkannte und blitz-

schnell durch zielbewußtes, kühnes und tatkräftiges Handeln auszunützen wußte.

Die Sonne und der Nebel von Austerlitz taten das übrige. Jene zeigte dem Kaiser die Höhen von Pratze entblößt vom Feinde, dieser verhüllte im Tal des Roketnize- und Goldbaches die dort bereiten französischen Divisionen den Blicken der Führer des russisch-österreichischen Heeres. Die Sonne von Austerlitz wurde Zeuge eines der glanzvollsten Erfolge des großen Schlachtenkaisers, der die erste Wiederkehr seines Krönungstages seiner würdig mit diesem Siege feierte.

II. Die Schlacht.

Die Kämpfe um Telnitz—Sokolnitz.

Der blutige Reigen begann bei Telnitz, wo schon in der Nacht gekämpft worden war. FML. Kienmayer ließ, sobald es tagte, den Ort abermals durch einige Husareneskadronen rekognoszieren, erachtete ihn schließlich für schwach besetzt, was nicht mehr zutraß, da sich nun schon das ganze 3. Linienregiment im Dorfe befand, und griff es an.

Die französische Infanterie hatte sich in den an der Ostfront von Telnitz befindlichen Weinbergen und Gräben festgesetzt und verteidigte sie mit Geschick und Ausdauer. Das unter dem Befehl des GM. Stutterheim vorgehende Bataillon des Siebenbürger 1. Székler Grenzinfanterieregiments Nr. 14 mußte bald durch das andere Bataillon des Regiments verstärkt werden, vermochte den Feind jedoch nur bis an den östlichen Ortsrand zurückzudrücken. Dort wiesen die Franzosen einen Angriff des GM. Carneville mit dem 2. Székler Regiment Nr. 15 und einem Bataillon Broder Grenzer ab. Erst ein um 8^h 45^I früh erneuerter Angriff, an dem auch bereits das russische Jägerbataillon aus Aujezd teilnahm, brachte Telnitz in die Hände der Verbündeten. Das 3. Linienregiment sammelte sich auf der flachen Höhenwelle westlich des Dorfes, General Margaron — seit dem Vorabend mit dem 11. und 26. Jägerregiment zu Pferd und zwei Kanonen zur Stelle und bereits durch das 1. Dragonerregiment, das über Befehl des Marschalls Davout von der Tete seiner Kolonne herangeeilt war, unterstützt — nahm die weichende Infanterie auf.

Um diese Zeit etwa langte die Tete der von den Lagerplätzen südlich Pratzberg befehlsgemäß aufgebrochenen russischen Infanteriekolonnen Dokturow über Klein-Hostiehradek—Aujezd auf den Feldern westlich dieses Dorfes an. Das vorderste russische Regiment — Neu-Ingermannland — ging bis Telnitz heran, doch hatte FML. Kienmayer den Ort bereits genommen.

Dieser Erfolg war von geringer Bedeutung. Die österreichische Avantgarde, durch das Gefecht übrigens ziemlich mitgenommen, war zu schwach, um den Angriff allein gegen die Höhen fortzusetzen, General Buxhöwden aber, der seinen Nachbar — die Russen Langerons — jetzt um Sokolnitz im Kampfe sah, zu energischem Handeln nicht zu haben. Er ließ die Infanterie Dokturows aufmarschieren, Telnitz ausgiebig besetzen, die Artillerie auffahren; die Chance, durch eine kraftvolle Offensive über Telnitz der 2. und 3. Kolonne die Defilés zu öffnen, blieb ungenützt.

General Langeron war mit seinen Truppen erst gegen 8^h früh vom Pratzeberg nach Sokolnitz aufgebrochen; die in der Dunkelheit irrümlich auf dieser Höhe aufmarschierte russische Kavallerie Liechtensteins hatte ihnen den Weg versperrt. Als Langeron in der Tiefe gegenüber Sokolnitz ankam, sah er das Dorf stark vom Feinde besetzt und hielt im Hinblick darauf, daß weiter rechts die 3. Kolonne noch weit zurück zu sein schien und französische Tirailleurs die rechte Flanke der eigenen Truppen belästigten, die Zeit noch nicht für gekommen, um zur Forcierung des Goldbaches zu schreiten; gleichwohl sah man die Truppen Kienmeyers bei Telnitz im Vordringen. General Langeron brachte also sein Geschütz gegen Sokolnitz ins Feuer, wodurch bald mehrere Häuser in Brand gerieten, detachierte das III. Bataillon des 8. Jägerregiments und ein Bataillon Viborg-Grenadiere zur Flankensicherung gegen Kobelnitz und ließ seine Kolonne formgerecht aufmarschieren.

Langerons (Gegner in Sokolnitz¹⁾) war nebst einigen Kompagnien der Tirailleurs du Pô das 26. leichte Infanterieregiment (Oberst Pouget), das unter Führung der Generale Legrand und Merle etwa um 7^h 30^I früh von Kobelnitz nach Telnitz aufgebrochen war, sich aber angesichts der Vorrückung der Russen vom Pratzeberg nach Sokolnitz hineingeworfen, das Dorf und das Gelände zwischen Sokolnitz und Telnitz besetzt hatte. Die beiden Kanonen, die das 26. Regiment begleiteten, fuhren dicht westlich des Schlosses Sokolnitz²⁾ auf. Die Brigade Levasseur der Division Legrand (18., 75. Regiment) blieb zunächst östlich Kobelnitz; in diesem Dorfe war das leichte Bataillon der Tirailleurs corses eingestrichelt.

¹⁾ Zusammen ca. 1800 Gewehre.

²⁾ Von dem in den Fünfzigerjahren des vorigen Jahrhunderts erbauten Turme des Schlosses hat man weiten Ausblick über das Schlachtfeld.

Endlich sah General Langeron die gleichfalls durch die russische Kavallerie aufgehaltene 3. Kolonne Przibyszewski gegen Schloß Sokolnitz herabsteigen; er berief nun seine Flankensicherung gegen Kobelnitz wieder ein und schritt zum Angriff auf Sokolnitz. Bald langten die Russen Przibyszewskis vor dem Schlosse an; der General hatte gegen die Brigade Levasseur ein Bataillon detachiert, das jedoch unglücklich focht und in den Fasangarten zurückgetrieben wurde. Mit dem Gros seiner Truppen griff Przibyszewski den im Schlosse eingekesselten und zwischen diesem und dem Dorfe aufgetauchten Feind mit großer Energie an.

Da auch bei Telnitz das Gefecht wieder sehr lebhaft geworden, war das Engagement ein allgemeines. Auf Seite der Verbündeten stand nebst der Avantgarde Kiemayer ein beträchtlicher Teil der Truppen Buxhöwdens — Dokturows, Langerons und Przibyszewskis — im Kampfe; letzterer scheint bald das Gros seiner Kolonne engagiert zu haben, Langeron hielt noch starke Reserven östlich Sokolnitz zurück, seine Brigade Kamenskoi stieg zurzeit erst vom Pratzberg nach der Tiefe herab. Auch General Dokturow engagierte zunächst nur einen Bruchteil seiner Truppen, etwa eine Brigade.

Der Angriff der Verbündeten stieß jedoch schon auf frische Truppen.

Marschall Davout war mit der Vorhut seiner Kolonne gegen 6^h früh von Raigern über Rebeschowitz nach Turas aufgebrochen, erhielt aber in Rebeschowitz den Befehl zum Marsch nach Sokolnitz und bog über Ottmarau dahin ab. Diese Vorhut befehligte General Heudelet; sie bestand aus dem 1. Dragonerregiment, dem 108. Linienregiment, den Voltigeurkompagnien des 15. leichten Regiments und 2 Vierpfündern (ca. 900 Gewehre, 200 Säbel, 2 Kanonen). Ihr folgten im Abstand von 30 bis 45 Minuten im Gros die Regimenter Nr. 48, 111 (Brigade Lochet), 15. (leicht) und 33 (Brigade Kister). Die Queue der Kolonne bildete die 4. Dragonerdivision Bourcier.

Während des Anmarsches gegen Sokolnitz meldete General Margaron dem Marschall Davout, daß bei Sokolnitz zurzeit Ruhe herrsche, das 3. Linienregiment in Telnitz dagegen lebhaft angegriffen werde. Dahin sendete der Marschall zunächst das 1. Dragonerregiment voraus, dahin dirigierte er seine Vorhut. Als deren Infanterie vor Telnitz anlangte, erhielt sie aus dem Dorfe lebhaftes Feuer, warf sich aber sofort auf den Gegner und drang stürmend

in den Ort ein. Hier entspann sich ein blutiger Kampf Mann gegen Mann, in dem die jetzt gemeinsam mit österreichischen Truppen die Dorfbesatzung bildenden Tetebataillone Dokturows, Jäger und das Regiment Neu-Ingermannland, schließlich unterlagen. In voller Flucht brachen sie aus dem Dorfe und trugen Unordnung in die Reihen der auf den Feldern östlich davon aufmarschierten Bataillone. Da warf sich dem hitzig verfolgenden Feinde österreichische Reiterei — einige Schwadronen Hessen-Homburg-Husaren — entgegen, jagte ihn zurück, russische Füsiliere und Jäger, durch Buxhöwden vorgeführt, vervollständigten diesen Erfolg und bald war das Dorf wieder von den Franzosen gesäubert. General Heudelet ging mit seinen Truppen entlang des nach Turas führenden Weges zurück, überwand einen sehr kritischen Moment, in dem einige zurzeit aus Sokolnitz flüchtende Kompagnien des 26. Regiments Legrands die 108er für den Gegner hielten und beschossen, und formierte sich endlich über Weisung Davouts auf den Höhen westlich Sokolnitz. Dokturow hatte nicht nachgestoßen, eine Attacke österreichischer Kavallerie wies die vorgeeilte Dragonerdivision Bourcier ab. Telnitz wurde erneuert ausgiebig besetzt, 1 Bataillon mit 2 Kanonen übernahm auf der Höhe südwestlich davon die Sicherung der linken Flanke.

Bei Sokolnitz und Schloß Sokolnitz hatten inzwischen die Truppen der Generale Przibyszewski und Langeron allmählich den sehr hartnäckigen Widerstand des 26. Regiments und der Tirailleurs du Pô gebrochen, die Örtlichkeiten und trotz des Eingreifens Margarons auch zwei Geschütze genommen und selbst Artillerie auf den Höhen westlich der Niederung in Stellung gebracht. Dann aber stockte der Angriff; die im Ortsgefecht aus den Fugen geratenen Truppen begannen die Rangierung, niemand fand sich, der sie vorwärts geführt, den schon errungenen Sieg vervollständigt hätte. Bei den Kämpfenden selbst war der seit längerer Zeit von der Pratzener Höhe herübertönende Gefechtslärm wohl nicht gehört worden, General Langeron aber hatte schon Kenntnis, daß dort, rechts rückwärts von ihm, ernste Dinge sich abspielten. Dies mag es mit erklären, daß der russische Angriff nach Gewinnung der Bachlinie völlig ins Stocken kam.

General Langeron jagte zurzeit bereits nach den Pratzener Höhen zurück, um zu erkunden, was dort vorging. Was er zu sehen bekam, erfüllte ihn mit Schrecken und Bestürzung.

Gegen 10^h vormittags erst debouchierte das Gros der Kolonne Davout, womit den Truppen Langerons und Przibyszewskis ein neuer Feind erwuchs. Der Marschall hatte sich inzwischen überzeugt, daß Telnitz endgültig verloren sei, er hoffte aber, daß es den Regimentern Nr. 3, 108 und den Resten der Tirailleure, unterstützt durch die Dragoner, möglich sein würde, sich auf den Höhen nordwestlich Telnitz zu behaupten. Der Feind schien übrigens zunächst den Angriff über das Dorf nicht fortsetzen zu wollen. Dagegen drang er, das 26. Regiment vor sich hertreibend, bereits über Sokolnitz vor, schon brachte er westlich des Dorfes Geschütze in Stellung. Jenseits Sokolnitz sah der Marschall die Massen der Infanterie Przibyszewskis und Langerons.

Diese Wahrnehmungen bestimmten Davout, der Gefahr, völlig vom Gros des Heeres abgeschnitten zu werden, dadurch vorzubeugen, daß er die Brigaden Lochet und Kister nach Sokolnitz, keinen Mann weiterhin nach Telnitz dirigierte.

General Lochet zögerte, als er vor Sokolnitz ankam, keinen Augenblick, wartete auch den Aufmarsch seiner Truppen nicht ab, sondern warf sich mit dem 48. Regiment sofort entschlossen auf den Feind. Das Regiment nahm die russische Batterie westlich des Dorfes und brach, den General an der Spitze, in dieses ein, wo es zwei Fahnen eroberte.

General Friant stützte diesen Erfolg der 48er durch den Einsatz des 111. Regiments. Noch brachten die Mannschaften zwei russische Geschütze zurück, allmählich aber wurde der Plan der Brigade Lochet durch die zähe Tapferkeit ihres Gegners gebrochen, die Regimenter wankten und mußten schließlich zurück.

Der Marschall, selbst zur Stelle, warf jetzt die Brigade Kister in den Kampf. Er dirigierte das 15. leichte Regiment gegen das Nordende von Sokolnitz, das 33. Linienregiment gegen das Schloß; aber auch diese Truppen mußten schließlich weichen. Die Russen hatten keinen Schritt Boden verloren, sie drangen aber auch nicht vor und um die Mittagsstunde bestand ihr ganzer Erfolg in der Behauptung der Örtlichkeiten im Goldbachtal. Dem Marschall Davout, der mit 16 Bataillonen (rund 7000 Mann), 16 Geschützen, 6—8 sehr schwachen Kavallerieregimentern¹⁾ (3000 Reitern) durch

¹⁾ Es ist nicht festzustellen, wie viele seiner Regimenter General Bourcier wirklich zur Stelle hatte. Das 25. Regiment war detachiert, aber auch des 18. und 19. wird keine Erwähnung getan.

viele Stunden 30.000—35.000 Mann gefesselt hatte, ward es möglich, sich westlich der Bachlinie zu neuem einheitlichen Angriff zu gruppieren, dessen Beginn nicht lange auf sich warten ließ.

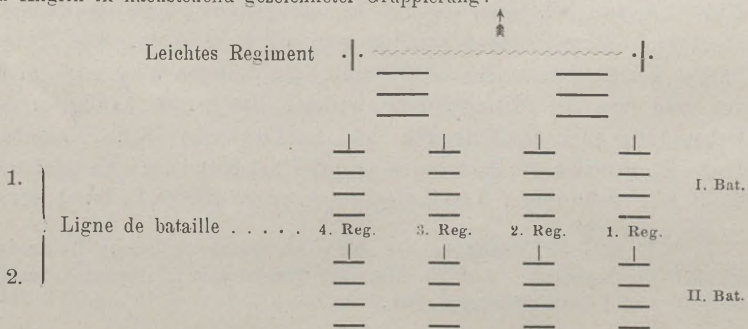
Der Angriff auf die Höhen von Pratze durch die Franzosen.

Kaiser Napoleon hatte den Anbruch des 2. Dezember, umgeben von den Generalen Berthier, Murat, Lannes, Soult und Duroc, vor seinen Zelten erwartet. Er sah, nachdem es hell geworden, viel Bewegung auf den Höhen beiderseits Pratze, lange dichte Kolonnen von dort gegen Sokolnitz—Telnitz herabsteigen und in dem das Tal füllenden Nebel untertauchen. Einlaufende Meldungen stimmten mit dieser Beobachtung überein. Von Sokolnitz tönte, seit es graute, Gefechtslärm herüber. Savary war dorthin geritten, konnte aber nur melden, daß in dem dichten Nebel vorläufig kein Überblick zu gewinnen sei.

Die Ungeduld des Marschalls Soult zügelnd, gab ihm Napoleon endlich gegen 8^h 15^l früh den Befehl zum Angriff auf die gut sichtbare Höhe Stare vinohradi, die nach dem Dafürhalten des Kaisers jetzt bereits das Gros des nach dem Goldbachtal ziehenden Gegners verlassen haben mußte. Hinter dem IV. Korps sollten das I., die Garden und die Grenadierdivision Duroc bei Jirzikowitz den Roketnize-Bach überschreiten.

Marschall Soult wußte die Brigade Levasseur bei Kobelnitz, die Division Saint-Hilaire dicht südöstlich Puntowitz, die Division Vandamme bei Jirzikowitz angriffsbereit. Der Nebel verdeckte die Aufstellungen der Truppen¹⁾.

¹⁾ Die Divisionen standen in einer der vom Marschall Soult am 1. Dezember empfohlenen ähnlichen Formation. Der Marschall wünschte die Division im Angriff in nachstehend gezeichneter Gruppierung:



Der Marschall gab dem General Vandamme die Direktion Stare vinohradi, Saint-Hilaire jene auf die Höhe südlich Prätze mit der strikten Weisung, den in einer sanften Mulde gelegenen Ort¹⁾ links zu lassen, und beauftragte Levasseur, der Division Saint-Hilaire die Südflanke verlässlich zu decken.

Die Divisionen traten den Vormarsch unverzüglich an. Saint-Hilaire scheint den Befehl zur Vorrückung früher erhalten zu haben, denn er war im Angriff dem General Vandamme um ein gutes Stück voraus.

Saint-Hilaire gab dem General Morand, einem sehr tatkräftigen Offizier, der sich als Divisionär im Korps Davout bald einen berühmten Namen machte, mit dem Vortreffen, dem 10. leichten Regiment, die Direktion Prätzeberg; ihm folgte auf 300 *m* die Brigade Thiébault (14, 36), ihr als Reserve die Brigade Varé (43, 55).

General Vandamme disponierte die Brigade Ferey (46, 57) zum Angriff auf Stare vinohradi, ließ ihr das 28. Regiment folgen und bestimmte das 4. und das 24. leichte Regiment zur Vorrückung gegen Blaschowitz und Verbindungnahme zur Kavallerie Murats und dem Korps Lannes, die entlang der Chaussee avancierten.

Als die vorderste französische Gefechtslinie etwa um 9^h vormittags auf etwa 700—800 *m* von der Rückenlinie aus dem Nebel auftauchte, war die 4. Kolonne der Verbündeten, die sich infolge des verzögerten Aufbruches der Truppen Przibyszewskis und Langerons gleichfalls wesentlich verspätet hatte, mit der Richtung auf Prätze erst im Aufstieg zur Höhe, ihre Avantgarde etwa gleich weit von dem Dorfe entfernt wie der Feind. Diese Avantgarde, vom Obstlt. Monachtin befehligt, bestand aus je 1 Bataillon Novgorod- und Apscheronsky-Füsiliere, 2 Eskadronen Erzherzog Johann-Dragoner Nr. 1. Ihr folgte die russische Infanteriedivision Miloradowitsch, dieser die österreichische Division Kolowrat.

Mit der Kolonne ritten die Monarchen und Fürst Kutusow.

Das Auftauchen der Franzosen ward zur allgemeinen Überraschung. In fliegender Eile trafen sowohl FML. Kolowrat als Fürst Kutusow die nötigen Anordnungen zur Entfaltung der Kolonne. Die Avantgarde warf sich nach Prätze hinein, ihre Kanonen fuhren nächst dem Dorfe auf; Miloradowitsch sandte der Vorhut vier Bataillone²⁾ nach, entwickelte sein Gros schleunig nach rechts,

¹⁾ Am höchsten liegt der Teil bei der Kirche.

²⁾ Je zwei der Regimenter Apscheronsky und Novgorod.

besetzte den Rücken von Prätze gegen Stare vinohradi und versuchte damit die Entfaltung der österreichischen Infanterie auf dem Prätzeberg zu ermöglichen. Von dieser rückte ein Teil südlich Prätze in die Front, einige Bataillone eilten den Hang zur Höhe Stare vinohradi hinan und traten auf dem Rücken ins Gefecht.

Kutusow hatte die außerordentliche Bedeutung der Behauptung der Höhen sogleich erkannt und den FML. Liechtenstein ersucht, die 4. Kolonne mit der Kavallerie zu unterstützen.

General Morand stieg rechts des vom Feinde besetzten Dorfes Prätze zur Höhe hinan, kam aber schon am Hange zum Stehen und eröffnete das Gefecht gegen die auf dem Rücken auftauchende österreichische Infanterie. Vom folgenden Treffen disponierte General Thiébault zunächst den Obersten Mazas mit einem Bataillon des 14. Regiments nach Prätze; dort wurde es überraschend mit Feuer angefallen und wandte sich zur Flucht. Nun führte der General die übrigen drei Bataillone seiner Brigade gegen das Dorf vor und warf nach erbittertem Handgemenge die Russen hinaus. Der Angriff geschah mit solcher Wucht, daß die Regimenter Novgorod und Apscheronsky ganz aus dem Treffen gezogen werden mußten.

Dem General Morand wurde nun allmählich durch Saint-Hilaire 1 Bataillon 36 und 1 Zwölfpfunderbatterie¹⁾ aus der Reserve des IV. Korps zugeführt, wodurch es ihm gelang, sich bis auf die Höhe heranzuarbeiten und dort zu behaupten. Die österreichischen Bataillone erschöpften sich in zweistündigem harten Kampf gegen den General und seine kriegsgewohnten Truppen.

Morand erhielt übrigens bald weitere Unterstützung; das 14. und das 43. Regiment wurden von Saint-Hilaire nach dem Prätzeberg dirigiert, so daß bei Prätze nur das 36. Regiment blieb. Das 55. Regiment Saint-Hilaires griff nördlich des Dorfes zu gunsten Vandammes in das Gefecht ein.

Gegen den Südflügel der Gruppe Soult wandte sich bald ein neuer Gegner.

General Langeron, der die Vorgänge bei Prätze aufmerksam verfolgt hatte, war schließlich dahin geritten; er ließ, in richtiger Einschätzung der Bedeutung eines Verlustes der Höhen, die im Abstieg nach Sokolnitz befindliche Brigade Kamenskoi verkehren und befahl ihr, den Feind vom Prätzeberg zu vertreiben²⁾. Der

¹⁾ Sechs Kanonen.

²⁾ Nach Kutusows Relation hätte er selbst den Befehl hierzu erteilt.

Angriff der mit vielen Rekruten durchsetzten Regimenten aber scheiterte; ein Flügeladjutant des Zaren, Fürst Wolkonsky, setzte sich jetzt an ihre Spitze, aber auch ihm glückte der Sturm nicht; der Pratzeberg blieb in Händen der Franzosen, die zur Zeit wahrscheinlich schon durch die gegen den linken Flügel der Regimenten Kamenskoi's eingreifende Brigade Levasseur unterstützt wurden.

Nördlich von Pratze hatte General Miloradowitsch seine Bataillone kaum entwickelt, als ihn die Brigade Ferey anfiel. Im Verlauf einer halben Stunde war das russische Treffen geschlagen; die Generale Berg und Repninsky wurden verwundet, das Bataillongeschütz von den Franzosen genommen. Das Eingreifen des 55. Regiments Saint-Hilaires sicherte den erkämpften Erfolg.

Rechts der Bataillone Miloradowitsch' tauchte jetzt auf der Höhe das österreichische Regiment Kurfürst von Salzburg Nr. 23 auf. Diese vorzügliche, festgefügte Truppe entwickelte sich in voller Ordnung und hielt dem Angriff der Regimenten Nr. 24 und 4 durch lange Zeit stand. Erst als die Russen links der 23er zurückgedrückt waren, mußte auch das Regiment Salzburg weichen¹⁾.

Die Ereignisse auf den Nordflügeln.

Während auf den Höhen von Pratze die Entscheidung sich vorbereitete, hatte auch an der großen Straße der Kampf begonnen.

Zwischen 8 und 9^h vormittags ließ Bagration, der den heftigen Kampfärm vernahm, aber keine Nachrichten über den Schlachtverlauf erhielt, seinerseits den Feind jedoch beiderseits der Chaussee anmarschieren sah, die Vorrückung beginnen. Das 5. Jägerregiment sicherte die rechte Flanke der Avantgarde, deren Gros die Direktion Bosenitz nahm. Das nach Kruh detachierte 6. Jägerregiment hielt unter dem Befehl des Generals Ulanus den Ort weiterhin besetzt.

Gegen Blaschowitz rückten die Garden und die Kavallerie Liechtensteins heran. Von ersteren zog die Hauptkraft in einer tiefen Kolonne über die Walkmühle gegen Blaschowitz, eine kleine Reserve²⁾ blieb zunächst östlich Křenowitz. Der Großfürst ließ Blaschowitz durch 2 Bataillone und 3 Geschütze besetzen, sein Gros östlich des Dorfes aufmarschieren.

¹⁾ Die Österreicher verloren im Kampfe um die Höhen von Pratze 1 General (GM. Jurecek), 25 Offiziere, 1886 Mann tot und verwundet, 5 Offiziere, 470 Mann an Gefangenen.

²⁾ Grenadiere, Chevaliergarde und Kosaken.

Die Kavallerie Liechtensteins scheint von den Höhen bei Pratz in zwei Kolonnen auf Kruh—Holubitz abmarschiert zu sein. Von der aus etwa 4000 russischen Reitern bestehenden westlichen Kolonne wurde vom FML. Liechtenstein, der gleichfalls den Feind an der Chaussee in Vorrückung sah, zunächst der GLt. Uwarow mit zehn Eskadronen Elisabethgrad-Husaren zum Holubitzer Wirtshaus entsendet, um Verbindung mit Bagration zu nehmen und dessen südlichen Flügel, der zurückblieb, zu decken. Sein Gros entwickelte Liechtenstein gegen Westen zum Angriff auf die vorrückenden Franzosen. Noch hatte der Aufmarsch kaum begonnen, als sich GLt. Essen II mit dem Tetereregiment der westlichen Kolonne — Konstantin-Ulanen — dem Feinde entgegenwarf.

Marschall Lannes und Prinz Murat hatten mit dem Gros ihrer Truppen südlich der Chaussee langsam die Vorrückung gegen Osten begonnen, als sie den Kampf auf den Pratzener Höhen im Gange sahen. Längs der Straße, mit dem linken Flügel über sie hinübergreifend, avancierte in zwei Treffen die Division Suchet, rechts von ihr die Division Caffarelli, die der Marschall Lannes dauernd begleitet zu haben scheint. Die leichte Kavallerie des I. Korps unter General Kellermann deckte die Front dieser Division, die Gruppe Treilhard—Milhaud bei Bosenitz den linken Flügel Suchets. Die drei Kavalleriedivisionen Walther, Nansouty und Hautpoul folgten als letztes Treffen.

Das Ulanenregiment Großfürst Konstantin traf in seiner Attacke zunächst den rechten Flügel der Reiter Kellermanns und trieb ihn zurück, fiel dann die Infanterie Caffarellis an, erlitt in ihrem Feuer sehr schwere Verluste, wurde abgewiesen und mußte hinter die Linien Bagrations weichen, wo die Reste des Regiments sich sammelten. GLt. Essen II war bei dem Angriff geblieben.

Nun attackierte das Gros des ersten Kavallerietreffens Liechtensteins¹⁾ und das Husarenregiment Elisabethgrad die Kavallerie Kellermanns; in dem wechselvollen Reiterkampfe ist der Sieg wohl den Russen geblieben, das Vorrücken der französischen Infanterie aber ward nicht aufgehalten.

FML. Liechtenstein, der bereits die dringende Aufforderung Kutusows erhielt, der hart bedrängten 4. Kolonne Hilfe zu bringen, warf sich nun auch mit seinem zweiten Treffen — FML. Fürst Hohen-

¹⁾ Tschernigow- und Charkow-Dragoner.

lohe mit den Kürassierregimentern Kaiser, Lothringen und Nassau¹⁾ — auf den Feind. In wiederholten Attacken versuchte die österreichische schwere Kavallerie das Vorschreiten des rechten Flügels der Division Caffarelli, des nördlichen Vandammes zu hindern, griff sie die jetzt zwischen diesen auftauchenden französischen Reiterabteilungen an. Doch kam die Vorrückung der Franzosen nur vorübergehend zum Stehen, die schweren Opfer, die die österreichische Kavallerie brachte²⁾, waren vergebens. Die französische Infanterie wies mit ihrem Feuer die Attacken ab und schließlich warf Prinz Murat den immer wieder vorbrechenden Russen und Österreichern hier die Kürassierdivision Nansouty entgegen. Unter der Wucht ihres geschlossenen Anpralls wich die Kavallerie der Verbündeten endlich hinter Kruh.

Um diese Zeit erstürmte der Marschall Lannes mit drei Bataillonen³⁾ des rechten Flügels der Division Caffarelli Blaschowitz, wo die Besatzung nicht unterstützt worden war, da sich Großfürst Konstantin über Bitte Kutusows mit den Garden gegen Stare winohradi gewendet hatte, um dort Hilfe zu bringen. Das Gros der Division Caffarelli griff jetzt Kruh an und nahm das Dorf. Nördlich der Chaussee aber trafen zur gleichen Zeit die Fronten Bagrations und der Division Suchet⁴⁾ aufeinander, die nun ganz über die Straße ausgriff. Bagration hatte das Gros seiner Reiterei dem rechten Flügel des Infanterietreffens angeschlossen und versuchte mit ihr umfassend gegen Bosenitz vorzudringen. Aber auch auf französischer Seite warf sich den Russen nordöstlich des Dorfes eine große Reitermasse, die leichten Brigaden Milhaud und Treilhard, die Divisionen Walther und Hautpoul, später auch Kellermann entgegen.

Allmählich entschied sich das Gefecht nördlich der Straße zu gunsten der Franzosen; schrittweise, insbesondere mit dem durch das 17. leichte Regiment verstärkten Nordflügel über Bosenitz vordringend, gewannen sie Raum. Die russische Kavallerie erschöpfte sich nutzlos in vielen Einzelattacken⁵⁾.

¹⁾ Zusammen nicht viel mehr als ca. 1000 Pferde.

²⁾ Der Kommandant von Lothringen-Kürassieren, Major Graf Auer-sperg, fiel.

³⁾ 13. leichtes Regiment, II/51; fünf Kanonen wurden dabei erobert.

⁴⁾ Auch das 17. leichte Regiment hatte sich der Vorrückung angeschlossen. Am rechten Flügel Suchets focht das Bataillon I/51 der Division Caffarelli.

⁵⁾ Auf französischer Seite wurden hier im Kavalleriekampf die Generale Walther, Sébastiani und Kellermann verwundet.

Die Entscheidung bei Pratze und an der Chaussee.

Der Einsatz der russischen Garden auf den Höhen nördlich Pratze brachte wohl vorübergehende örtliche Erfolge, vermochte jedoch den Ausgang der Schlacht nicht zu wenden.

Großfürst Konstantin sendete zunächst Teile des Regiments Ismailow nach Stare vinohradi, wo sie am rechten Flügel des Regiments Salzburg eingriffen, gemeinsam mit diesem fochten und schließlich auch den Rückzug antraten.

Erst als sich das Gefecht auf der Höhe schon zu ungunsten der Verbündeten entschied, langte der Großfürst mit dem Gros seiner Infanterie dort an. Ihr Bajonettangriff gegen die Bataillone des rechten Flügels Vandammes scheint weniger Erfolg gehabt zu haben als ein Vorstoß der ihrer Infanterie gefolgt Gardekavallerie. Die Bataillone des 24. leichten und des 4. Linienregiments wurden überritten, letzterem vom Regiment Gardes du corps ein Adler abgenommen.

Unterdessen war Kaiser Napoleon gegen 11^h 30ⁱ vormittags mit der Gardekavallerie auf Stare vinohradi eingetroffen. Die Infanterie der Garde war erst im Anmarsch dahin. Der Kaiser hatte die Grenadiere Durocs über Schlapanitz nach dem Turaser Plateau gesendet, um für alle Fälle Davout-Legrand verstärken zu können, bei welchen, nach den einlaufenden Meldungen zu schließen, das Gefecht nicht günstig stand; er hatte die Dragoner Beaumonts dem IV. Korps nachdisponiert und dem Marschall Soult zur Verfügung gestellt. Da das I. Korps, das bei Jirzikowitz den Bach mit einigem Zeitverlust übersetzt hatte, anfangs zurückgeblieben war, dann aber mit der Division Drouet sich gegen Pratze hin, mit der Division Rivaud auf Blaschowitz gewendet hatte, standen zu einer Abwehr des Stoßes der Truppen des Großfürsten Konstantin augenblicklich nur die wenigen Eskadronen der Gardekavallerie zur Verfügung. Der Kaiser, Augenzeuge der Vorgänge am linken Flügel der Division Vandamme, befahl Bessières, diese zu degagieren. Der Marschall ritt sogleich mit 6 Eskadronen, die durch das Feuer von 8 reitenden Geschützen der Garde unter dem Chef d'escadron Doguereau unterstützt wurden, an. Unter dem General Ordener und dem Prinzen Borghese attackierten die Grenadiere zu Pferde, links von ihnen unter Oberst Morland zwei Eskadronen Chasseurs à cheval. Dieser Angriff brach sich indessen an den

feuernden Linien der Regimenter Semenow und Preobražensk¹⁾; das vom Generaladjutanten Rapp und dem Major Hallemanngeführte zweite Treffen der französischen Gardekavallerie, die Mamelucken, 1 Eskadron Grenadiere, 2 Eskadronen Chasseurs aber trafen auf die Gardes du corps, trieben sie zurück und warfen auch die eingreifende Chevaliergarde, deren Oberst — Fürst Reprin — in die Hände der Franzosen fiel.

Durch die Attacken der Gardes Napoleons war der gefährliche Stoß gegen Vandammes nördlichen Flügel zum Stehen gekommen, die schleunig über Bitte des Marschalls Soult nach diesem dirigierte Infanteriedivision Drouet des I. Korps trieb die Russen vollends zurück, die Schlacht war im Zentrum endgültig für die Verbündeten verloren. Ihr Rückzug gegen Austerlitz ward durch die Reiterei des FML. Liechtenstein und durch das wirkungsvolle Feuer einer von dem österreichischen Artilleriehauptmann Zocchi mit großer Umsicht und Bravour geführten Kavalleriebatterie gedeckt. Die Division Vandamme, deren rechter Flügel inzwischen seinen Gegner vollends in die Flucht geschlagen hatte, die Division Saint-Hilaire, vor der das Gros der österreichischen Infanterie und die Brigade Kamenskoi zurückwichen, und die Gardes schwenkten gegen Süden ab, um sich gegen Buxhöwden zu wenden; die Division Drouet ging sehr bedächtig gegen Křenowitz, links rückwärts von ihr, über die Felder südlich Blaschowitz, die Division Rivaud vor. Im Gefecht mit schwachen Nachhuten des Feindes setzte sich schließlich das 27. leichte Infanterieregiment Drouets in Křenowitz fest.

An der Chaussee wichen die Truppen Bagrations dem Drucke des Feindes langsam und in guter Ordnung. Gegen 1^h nachmittags war bereits Holubitz in den Händen des Generals Caffarelli, der sich mit den Regimentern Nr. 13, 61 und einem Bataillon 51 hierher gewendet hatte; rechts davon rückten die Kürassiere Nansouty's gegen die Walkmühle vor. Das 17. und das 30. Regiment Caffarellis hatten die Chaussee beim Holubitzer Wirtshaus überschritten und stützten nun den rechten Flügel des Generals Suchet, dessen Infanterie über Weisung des Marschalls Lannes immer

¹⁾ Oberst Morland fiel.

mehr Front gegen Norden nahm, um den Feind abzuschneiden und schließlich, den weichenden Russen langsam folgend, noch Kowalowitz besetzte. Dort stellten die Truppen Suchets, bei der Posoritzer Post die Regimenter Nr. 17 und 30 die Vorrückung ein. Zwischen beide Infanteriegruppen hatten sich die Kavalleriedivisionen Hautpoul, Walther und Kellermann eingeschoben. General Caffarelli ging über Holubitz noch bis an den Raußnitzer Bach vor, besetzte die Übergänge und detachierte gegen Křenowitz. Der weitere Rückzug Bagrations wurde nicht gestört; erst als seine Truppen die Chaussee überschritten hatten und nach Austerlitz abrückten, wohin ein Befehl Kutusows den Fürsten berief, besetzten die Franzosen die Gegend von Slawikowitz.

Diese Umstände finden ihre Erklärung zunächst in der guten Haltung der russischen Truppen und in dem Auftauchen einer Batterie von 12 schweren Feldgeschützen, die zurzeit unter dem Befehl des österreichischen Majors Frierenberger von Olmütz her das Schlachtfeld erreichte und — vermutlich auf den Höhen zwischen Kowalowitz und der Straße auffahrend — durch ihr wirkungsvolles Feuer die Vorrückung der Franzosen zum Stocken brachte.

Schließlich aber waren Lannes und Murat ohne Kenntnis über die Vorgänge bei Pratze geblieben, von wo sich der Kampflärm immer weiter gegen Süden entfernte. Murat wollte deshalb für alle Fälle mit seinen Truppen nicht zu weit ausgreifen. Er verlor dabei die Fühlung mit seinem Gegner und wußte, als die Dunkelheit einbrach, nicht, wohin sich dieser gewendet habe. Die Folge war, daß schließlich die Masse der Reiterei des französischen Heeres die Verfolgung in einer Richtung aufnahm, in der nur der Train des Heeres der Verbündeten gewichen war, gegen Proßnitz.

Über Nacht dürfte das Gros der Kavallerie Murats bei und westlich Slawikowitz gelagert haben. An der Linie Křenowitz — Holubitz brachten die Korps Bernadotte und Lannes die Nacht zu.

Die Niederlage des Südflügels der Verbündeten.

Nachdem die Divisionen Saint-Hilaire und Vandamme den Gegner von den Höhen beiderseits Pratze heruntergeworfen und unter Verlust zahlreicher Geschütze, die in dem tiefen Boden nicht weitergebracht werden konnten, zum Rückzug über Zbeischow nach Lang-Wažan genötigt hatten, dirigierte Marschall Soult die Division

Saint-Hilaire und die Brigade Levasseur gegen Sokolnitz, die Division Vandamme nach Aujezd. Zur gleichen Zeit begann auch der General Friant einen neuen Angriff auf Sokolnitz.

Die Lage des in seiner Vorrückung an den Defilés des Goldbaches völlig zum Stehen gekommenen Südflügels der Verbündeten gestaltete sich nun rasch äußerst kritisch. General Langeron hatte nochmals versucht, dem feindlichen Stoße über die Höhen von Prätze zu begegnen, und das Regiment Kursk nach der Höhe entsendet. Es wurde jedoch von der jetzt schon gegen Südwesten einschwenkenden Division Saint-Hilaire mit leichter Mühe überwältigt und nahezu vernichtet. Ebenso erfolglos blieb ein Vorstoß des Regiments Viborg und des 8. Jägerregiments über Zlatá hora; immer enger schloß sich der Ring um die in der Tiefe des Goldbaches fechtenden Russen.

GdI. Buxhöwden hatte bereits den Rückzugbefehl Kutusows in Händen, sah die Lage aber nicht für so gefährvoll an, um sich zu sofortigem Abbrechen des Kampfes und einem Rückzug in südlicher Richtung, über Satschan, zu entschließen. Kostbare Zeit ging verloren, bis endlich die Befehle zum Abmarsch über Aujezd erteilt wurden, die aber dem General Przibyszewski wahrscheinlich überhaupt nicht mehr zukamen.

Er versuchte, als er sich im Rücken durch die Division Saint-Hilaire gepackt, im Süden durch die über die Niederung zwischen Telnitz und Sokolnitz einbrechenden Regimente Friants und Legrands abgeschnitten sah, gegen Nordwesten durchzubrechen. Der General erstieg mit einem Teile der schon arg durcheinandergeworfenen Truppen der 2. und 3. Kolonne die Höhen jenseits Sokolnitz, andere Gruppen bahnten sich einen Weg durch den Fasangarten. Von allen Seiten aber hart bedrängt, schließlich auf dem Weitermarsch nach Schlapanitz von den Grenadieren Durocs aufgehalten und in der westlichen Flanke von dem eben eintreffenden 8. Husarenregiment angefallen, streckte General Przibyszewski schließlich südöstlich Maxdorf auf offenem Felde mit mehreren tausend Mann die Waffen¹⁾.

Die 1. und das Gros der 2. Kolonne traten über Buxhöwdens Befehl zwischen 2 und 3^h nachmittags den Rückzug nach Aujezd an. Da aber zu dieser Zeit bereits auf den Höhen östlich Sokolnitz

¹⁾ Er wurde nach dem Kriege wegen dieser Kapitulation aus dem russischen Heere ausgestoßen.

feindliche Truppen erschienen, war die Durchführbarkeit der Bewegung sehr fraglich geworden. Buxhöwden ließ zunächst den FML. Kienmayer mit dem vom GM. Nostitz befehligten Regiment Hessen-Homburg-Husaren und einigen Kanonen jenseits des Saus-Baches zwischen Reichmannsdorf und Satschan eine Aufnahmestellung nehmen, um den Feind vom Aujezder Defilé fernzuhalten. GM. Stutterheim wurde mit O'Reilly-Chevauxlegers, Székler Husaren unter dem GM. Fürsten Moritz Liechtenstein, reitender Artillerie und allen verfügbaren Kosaken von Telnitz gegen die Höhen nordöstlich Sokolnitz vorgesendet, um den Franzosen dort das Vordringen zu wehren. Der General Lewis besetzte mit einigen russischen Truppen Telnitz. Mit den übrigen trat Buxhöwden den Marsch nach Aujezd an.

General Vandamme hatte nach dem Überschreiten des Pratzberges dem General Ferey mit dem 57. und 46. Regiment die Direktion Sokolnitz, den Regimentern Nr. 4. 24 und 28 jene auf Aujezd gegeben. Ein Bataillon von 28 verfolgte die Trümmer der Brigade Kameuskoi, die über Klein-Hostiehradek und weiter südlich wich. Das Bataillon bog dann östlich Aujezd gegen dieses Dorf ab und verlegte dem dahin weichenden Feinde den Weg nach Scharatitz. Als Vandamme die dichten russischen Kolonnen im Anmarsch von Telnitz nach Aujezd sah, wagte er zunächst nicht, von der steil abfallenden Stará hora in die Ebene herabzusteigen, sondern hielt seine Truppen oben an, um das Einlangen der Geschütze abzuwarten, die noch nicht herangekommen waren.

Zwischen den beiden Gruppen Vandammes, der Brigade Ferey und dem Gros der Division, marschierten die Dragoner Beaumonts auf; sie erhielten bald vom Marschall Soult den Befehl, den Feind zu attackieren. Ihr Angriff aber wurde durch die österreichische Kavallerie, die einige russische Geschütze wirksam unterstützten, abgewiesen.

Napoleon, zurzeit bereits oberhalb Aujezd eingetroffen, übertrug dem General Gardane aus dem kaiserlichen Hauptquartier die Führung der 3. Dragonerdivision, die erneuert anritt, doch trotz der Mitwirkung der herbeigeeilten sechs Geschütze der Garde abermals abgewiesen wurde. Erst eine dritte Attacke hatte Erfolg, die Gruppe Stutterheim wich nun gegen Telnitz.

Unterdessen waren auf der Höhe oberhalb Aujezd Batterien des IV. Korps und der Garde gegen die Kolonnen Buxhöwdens

ins Feuer gebracht worden und nun begannen auch die Regimenter Nr. 4, 24 und 28, von einigen Eskadronen der Garde gefolgt, in die Ebene herabzusteigen.

Die Truppen Buxhöwdens leisteten nur kurzen Widerstand; ein geringer Teil entkam über die schlechte Aujezder Brücke, dann ward diese durch die flüchtende Artillerie zum Einsturz gebracht und nun streckten an 4000 Mann die Waffen. Sechzig von den Bespannungen stehengelassene Kanonen fielen den Franzosen in die Hände. Ein Teil der russischen Truppen, mit ihnen die Generale Buxhöwden und Langeron, retteten sich über den Bach, GLt. Dokturow schlug mit mehreren Bataillonen den Weg über Satschan ein und entkam. Nach Beendigung dieser Affäre wandte sich General Vandamme gegen Telnitz, wohin die Gardekavallerie, von ihrer Artillerie begleitet, vorausging.

In diesem Dorfe verteidigte sich General Lewis, von der österreichischen Infanterie unterstützt, durch längere Zeit, schließlich aber mußte der Ort doch aufgegeben werden, da er im Osten durch die 3. Dragonerdivision, Vandamme und die Reiterei der Garde, im Westen von Friant-Bourcier umklammert wurde. Die Verbündeten gingen, von Kienmeyers Husaren aufgenommen, über die Gegend von Mönitz, von dort über Neudorf und Ottnitz zurück. Auch an diesem Rückzugsweg blieben zahlreiche Geschütze stehen; die Legende, daß Tausende auf dem von französischen Kanonenkugeln zum Bersten gebrachten Eise der Satschaner Teiche umgekommen seien, hat die historische Forschung zerstört.

Der 1. Aide de camp Napoleons, General Junot, verfolgte den Feind mit der 3. Dragonerdivision und der Chasseurbrigade des IV. Korps über Aujezd, hielt jedoch, da bereits die Dunkelheit einbrach, nördlich Ottnitz an. Friant sammelte seine Division südlich Satschan, wo auch die Dragonerdivision Bourcier genächtigt zu haben scheint, Soult ließ die Division Vandamme in Telnitz, die Divisionen Legrand und Saint-Hilaire in Sokolnitz die Nachtruhstellungen beziehen.

Die 1. Dragonerdivision Klein traf am Schlachttag in Raigern, die Division Gudin in Nikolsburg ein.

Kaiser Napoleon, der bis zum Einfall der Dunkelheit am südlichen Flügel blieb, fand sich erst tief in der Nacht, nachdem er die Lager seiner Truppen beritten, auf der Posorzitzer Post ein, wo er Quartier nahm.

Die Verbündeten waren vernichtend geschlagen, nur ein schleuniger Rückzug vermochte die Reste des Heeres zu retten. Die Armee hatte das Unterfangen ihrer Führer schwer gebüßt, die Umgehung des Südflügels des Feindes durchzuführen, ohne durch den Raum oder eine entsprechend starke Deckungsgruppe gegen einen überlegenen Anfall während des Manövers gesichert zu sein.

Kaiser Napoleon hat die Entscheidung nicht durch den ursprünglich geplanten Angriff auf den rechten Flügel der Verbündeten, sondern mit einem Durchbruch der gegnerischen Mitte gefällt, der, mit kühler Überlegung angesetzt, mit aller Energie ausgeführt wurde.

Den entscheidenden Angriff gegen die Höhen von Pratze führten bloß zwei Infanteriedivisionen, zusammen etwa 15.000 Mann, auf 5 km Front. Doch folgten ihnen sehr erhebliche Kräfte, das I. Korps, die Garden und die 3. Dragonerdivision, so daß für die entscheidende Schlachthandlung etwa 35.000 Mann, d. i. nahezu die Hälfte der Gesamtkraft, verfügbar gemacht waren. Der Kaiser selbst begleitete den Angriff auf die Pratzener Höhen. Er bedurfte jedoch dieser ganzen Truppenmacht nicht. Schon die beiden Divisionen Soults genügten, um den Widerstand der 4. Kolonne Kolowrat, 16.000 Mann, zu brechen und die Versuche Langerons abzuwehren, durch einen Stoß gegen den Südflügel das Gefecht wieder herzustellen. Erst das Eingreifen der Kavallerie Liechtensteins und der russischen Garden gegen den linken Flügel der Division Vandamme nötigte den Kaiser, einen geringen Teil seiner Reserven, darunter allerdings die kostbare Gardekavallerie, einzusetzen. Das I. Korps blieb nahezu unberührt.

Da nebst der Gardeinfanterie auch die Grenadierdivision Duroc nicht in den Kampf trat, hat der Kaiser den Sieg überhaupt mit rund 50.000 Mann über 85.000 Mann des Feindes erkämpft.

Es bedarf weiter nicht der Erörterung, daß bei der gegenwärtigen Bewaffnung eine auf den Höhen beiderseits Pratze entwickelte Feuerfront von 5 km im stande wäre, den Angriff auch weit überlegener Kräfte abzuweisen; deren Vorgehen aus der Niederung des Goldbaches über den glacisartig zu den Höhen ansteigenden Hang würde auch unter der Voraussetzung kräftigster Artillerieunterstützung von den Höhen jenseits des Raketnize- und Goldbaches zu einem äußerst schwierigen und verlustreichen, langandauernden Ringen.

Wenn es jedoch der Ostgegner versäumt, sich auf den Höhen von Pratze solid zu etablieren und der Zusammenstoß dort oben, wie

am 2. Dezember, vollkommen den Charakter des Rencontres hat, ist auch heute noch der Fall denkbar, daß ein überraschend und energisch durchgeführter Angriff vom Roketnizebach den gleichen Erfolg zeitig wie in der Schlacht bei Austerlitz. Wohl aber müßte es möglich sein, zu erkennen, daß der Feind es verabsäumte, sich auf den Höhen einzurichten. Seine normalen Sicherungen werden dies vielleicht unmöglich machen.

Bei der unverhüllten, an die Praxis in den schlesischen Kriegen erinnernden Art der Manöver der Verbündeten glückte der Durchbruch und mit Recht konnte Napoleon mit Beziehung auf sein Handeln bei Austerlitz später sagen, daß in keiner seiner Schlachten von Anbeginn der Sieg so sicher, der Ausgang so unzweifelhaft war wie am 2. Dezember 1805¹⁾.

Rückzug und Verfolgung.

Dieser Sieg wurde eigentümlicherweise nicht voll ausgenützt.

Da die Verfolgung durch die Franzosen nicht nennenswert über das Schlachtfeld hinausreichte, konnten sich die einzelnen Kolonnen des geschlagenen Heeres noch im Laufe der Nacht zum 3. Dezember allmählich sammeln und den weiteren Rückzug nahezu ungestört durchführen.

Die von Telnitz—Sokolnitz und Aujezd in südlicher Richtung gewichenen Truppen, Teile der 1. und Trümmer der 2. Kolonne, wurden vom GLt. Dokturow, der mit dem Regiment Moskau den Rückzug seiner Truppen gedeckt hatte, über Neudorf nach Ottnitz geführt. Unterwegs mußten mangels an Bespannungen noch viele Geschütze zurückgelassen werden. Das Gros dieser Truppen setzte nachts den Marsch über Boshowitz und Klobouk nach Czeicz fort, einige Abteilungen wandten sich über Mileschowitz nach der sogenannten „ungarischen“, von Austerlitz über Czeicz nach Göding führenden Straße.

Die Gruppe Kienmayer, die ihre gesamte Artillerie mitführen konnte, zog sich nach Nischkowitz zurück, wo sie nördlich des Steinitzer Waldes auf dem Wolfsberg eine Nachhutstellung bezog.

Die Garden und der Rest der Infanteriedivision Miloradowitsch waren bei Austerlitz gesammelt worden und rückten in der Nacht

¹⁾ Auf dem Pratzberg ist ein weithin sichtbares Denkmal (Ossarium) im Bau, das im August 1912 eingeweiht werden soll. Bei Zbeischow und Zaroschitz erinnern einfache Kreuze an die Schlacht.

über Befehl des Zaren, der diese Truppen begleitet hatte, nach Hodiejitz ab. Dorthin führte Kutusow die Division Kolowrat und die Brigade Kamenskoi über Lang-Wažan. Westlich Austerlitz hielt über Nacht die in voller Ordnung vom Schlachtfeld retirierte schwere österreichische Kavallerie, deren Befehl FML. Fürst Hohenlohe führte. FML. Liechtenstein war vom Kaiser Franz zu Napoleon gesendet worden, um diesem eine Entrevue der Monarchen und den Abschluß eines Waffenstillstandes zwecks des Eingehens von Friedensunterhandlungen vorzuschlagen.

Spät nachts traf schließlich auch die Avantgarde Bagrations bei Austerlitz ein und übernahm den Dienst der Nachhut.

Kaiser Alexander ritt in der Nacht von Hodiejitz noch bis Uhržitz und erreichte am 3. Dezember morgens Czeicz. Dorthin wandte sich auch die Armee, um nach entsprechender Rast zum Teil noch am 3. den Rückzug über Göding bis Holicz fortzusetzen, wohin sich nun das kaiserliche russische Hauptquartier begab.

Die Nachhuten — Bagration und Kienmayer — sicherten den Rückzug bei Uhržitz, wo es am Abend des 3. zu kurzem Gefecht mit den die Verfolgung nun kraftvoll aufnehmenden Franzosen kam, schließlich bei Nasedlowitz und Czeicz.

FML. Merveldt war angewiesen, aus der Gegend von Lundenburg, die er schon erreicht hatte, nach Göding zu weichen. Er deckte dort die westliche Flanke des Heeres.

Am 4. Dezember wurden nach getroffener Vereinbarung bei Tagesanbruch die Feindseligkeiten eingestellt. Kaiser Franz traf mit Napoleon bei der Spaleny-Mühle nördlich Nasedlowitz zusammen, wo die Grundlagen für den Friedensschluß zwischen Frankreich und Österreich besprochen wurden.

Befehle des Kaisers Napoleon vom Schlachttag, die Verfolgung des geschlagenen Feindes betreffend, liegen nicht vor. Der Kaiser empfing gegen 4^h früh des 3. Dezember den Abgesandten des Kaisers Franz, FML. Liechtenstein, und ging auf dessen Vorschläge ein, wies aber zugleich auch — ohne die Richtung näher zu bezeichnen — die Korpskommandanten an, die Verfolgung des Feindes aufzunehmen. Marschall Lannes und die Grenadierdivision sollten Murat nach-

marschieren, diese erhielt Raußnitz als nächstes Marschziel. Generaladjutant Bertrand ward mit einigen Eskadronen auf Göding entsendet, den Feind aufzusuchen.

Murat brach bei Tagesanbruch nach Proßnitz auf und erreichte noch am 3. mit den Brigaden Treilhard und Milhaud, der Kavallerie Kellermanns und der 2. Dragonerdivision die Stadt. Die schwere Kavallerie nächtigte um Zeltsch, Eywanowitz und Drissitz, ihre Patrouillen streiften bis Kremsier.

Vom V. Korps erreichten die Divisionen Suchet und Caffarelli Wischau, Duroc mit den Grenadieren Raußnitz. Murat hatte noch am Abend des 2. Dezember die Dragoner Beaumonts einberufen, die am 3. in den Dörfern zwischen Eywanowitz und Wischau zur Stelle waren.

Die Verfolgung auf Proßnitz—Wischau ward ein Luftstoß, ihr Ergebnis immerhin die Erbeutung des Trains der feindlichen Armee.

Bis gegen 11^h vormittags des 3. Dezember war Napoleon durch Meldungen Bertrands übrigens in Kenntnis, daß der Feind auf Göding zurückgehe. Seine Befehle an die Korps, dorthin vorzustoßen, erreichten sie aber so spät, daß der Tag nahezu ein verlorener war.

Das I. Korps, am 2. nur zu ganz geringem Teil ins Feuer gekommen, brach noch am 3. auf und marschierte über Austerlitz bis Zaroschitz, wo es Fühlung mit feindlichen Nachhuten nahm. Die Vorhut des IV. Korps, 5 Bataillone, 3 Eskadronen 4 Geschütze unter dem Befehl des Generals Schinner, folgte dem I. Korps bis Uhrzitz; mit dem Gros wollte der Marschall Soult erst am Morgen des 4. von Sokolnitz aufbrechen.

Marschall Davout sendete die 1. Dragonerdivision Klein von Groß-Raigern nach Groß-Pawlowitz, die 4. Dragonerdivision Bourcier nach Polehraditz. Er befahl der Division Gudin, am 4. frühzeitig von Groß-Niemtschitz, wohin sie bereits vormarschiert war, nach Göding aufzubrechen und setzte die Division Friant noch am Abend des 3. über Groß-Niemtschitz nach Bilowitz in Marsch.

Dem Prinzen Murat wurde am Abend des 3. befohlen, einen Teil seiner Kavallerie nach Uhrzitz zu senden.

Im Laufe des 4. Dezember erreichte das III. Korps mit den Dragonern Bourciers und Kleins Josefsdorf, das IV. Damborzitz; das I. Korps war entsprechend den getroffenen Vereinbarungen bei

Zaroschitz stehengeblieben. Der abgeschlossene Waffenstillstand machte den Feindseligkeiten ein Ende¹⁾.

Die Verbündeten hatten in der Schlacht bei Austerlitz an 27.000 Mann und ca. 180 Geschütze verloren. 9700 Russen und 1686 Österreicher waren, zum Teil verwundet, in Gefangenschaft geraten. Der letzteren Gesamtverlust wird mit 5922 Mann berechnet.

Die 1., 2. und 3. Kolonne der Verbündeten büßten ihre ganze Artillerie, die 2. allein über 2400 Mann, die 3. 3400 Mann an Gefangenen ein; die 1. und 4. Kolonne, die Garden und die Avantgarden Kienmayer und Bagration hatten geringere Verluste. Bei der 4. Kolonne waren allerdings einzelne Truppenkörper sehr hart mitgenommen worden, auch das Geschütz der Kolonne fiel zu großem Teil in die Hände der Franzosen.

Der Sieger beziffert seinen Verlust mit 1305 Toten, 6940 Verwundeten und 537 Gefangenen²⁾.

¹⁾ Am 15. Dezember schloß Preußen mit Napoleon zu Schönbrunn einen Vertrag, wonach Preußen gegen Empfangnahme von Hannover den rechtsrheinischen Rest von Cleve (Wesel) und Neufchâtel an Frankreich, Ansbach und Bayreuth an Bayern abtrat. Am 26. Dezember schloß Österreich zu Preßburg Frieden mit Napoleon. Es trat das venetianische Gebiet an das Königreich Italien, Tirol, Vorarlberg, Brixen, Trient, Burgau, Eichstätt, Passau, Lindau an Bayern, die übrigen vorderösterreichischen Länder an Württemberg und Baden ab. Österreich wurde mit Salzburg, Berchtesgaden und den Gütern des Deutschen Ordens entschädigt; der Kurfürst von Salzburg erhielt von Bayern Würzburg als Entschädigung. Rußland, England und Schweden blieben im Kriegszustand. Das Haus Bourbon ward im Dezember durch Napoleon des Thrones verlustig erklärt.

²⁾ Detailverlustangaben (nicht ganz im Einklang mit der Summe).

	3 Tote	11 Verw.	— Gef.
I. Korps, 1. Division Drouet			
2. „ Rivaud	54	226	—
Kavalleriedivision Kellermann	29	123	—
III. Korps, 2. Division Friant	325	1165	—
IV. Korps, 1. „ Saint-Hilaire	178	1598	—
2. „ Vandamme	179	991	—
3. „ Legrand	213	1187	94
Kavalleriedivision Margaron	13	78	—
V. Korps, 3. Division Suchet	120	670	—
Division Caffarelli	99	649	—
Leichte Kavalleriebrigade Milhaud	5	85	—
„ „ Treillard	1	—	—
2. „ Dragonerdivision Walther	20	63	—
3. „ „ Beaumont	48	95	—
4. „ „ Bourcier	11	25	—
1. schwere Kavalleriedivision Nansouty	29	123	—
2. „ „ „ Hautpoul	41	88	—
Gardekavallerie	21	83	—

Ordre de bataille des französischen Heeres in der Schlacht bei Austerlitz.

Armeekommando.

Kaiser Napoleon I.

Marschall Berthier, major général.

General Andréossy, aide-major général, Chef des Generalstabes.

General Mathieu Dumas, aide-major général, maréchal des logis (General-Quartiermeister).

General Sanson, aide-major général, Leiter des topographischen Dienstes.

General Songis, 1. Generalinspektor der Artillerie.

General Marescot, 1. Genieinspektor.

Staatsrat Petiet, Generalintendant.

I. Armeekorps (13.000 Mann, 24 Geschütze).

Marschall Bernadotte.

Divisionsgeneral Leopold Berthier, Chef des Generalstabes.

1. Infanteriedivision (6300 Mann).

Divisionsgeneral Drouet.

Brigadegenerale: Frère, Werlé.

27. leichtes Infanterieregiment, 94., 95. Linieninfanterieregiment.

2. Infanteriedivision (6000 Mann).

Divisionsgeneral Rivaud.

Brigadegenerale: Dumoulin, Paethod.

8., 45., 54. Linieninfanterieregiment.

6 Fußartilleriekompanien, 3 reitende Artilleriekompanien, 1 Artillerietrainkompanie, 1/2 Arbeiterkompanie, 1 Pontonierkompanie, 1 Sappeurkompanie.

III. Armeekorps.

Marschall Davout.

Brigadegeneral Daultanne, Chef des Generalstabes.

2. Infanteriedivision (3800 Mann, 9 Geschütze).

Divisionsgeneral Friant.

Brigadegeneral Heudelet: 108. Linieninfanterieregiment.

„ Lochet: 48., 111. Linieninfanterieregiment.

„ Kister: 15. leichtes Infanterieregiment, 33. Linieninfanterieregiment.

Im Verband der Division: 1. Dragonerregiment der 1. Dragonerdivision Klein (ca. 200 Reiter).

4. Dragonerdivision (2500 Mann, 3 Geschütze):

Divisionsgeneral Bourcier.

Brigadegenerale: Laplanche, Sahuc, Verdière.

15., 17., 18., 19., 27. Dragonerregiment.

IV. Armeekorps (23.600 Mann, 35 Geschütze).

Marschall Soult.

Divisionsgeneral Saligny, Chef des Generalstabes.

1. Infanteriedivision.

Divisionsgeneral Saint-Hilaire.

Brigadegeneral Morand: 10. leichtes Infanterieregiment.

„ Thiébault: 14., 36. Linieninfanterieregiment.

„ Varé: 43., 55. Linieninfanterieregiment.

2. Infanteriedivision.

Divisionsgeneral Vandamme.

Brigadegeneral Schinner: 24. leichtes Infanterieregiment.

„ Candras: 4., 28. Linieninfanterieregiment.

„ Ferey: 46., 57. „

3. Infanteriedivision.

Divisionsgeneral Legrand.

Brigadegeneral Merle: Tirailleurs du Pô (1 Bataillon), Tirailleurs corses (1 Bataillon), 26. leichtes Infanterieregiment.

Brigadegeneral Levasseur: 18., 75. Linieninfanterieregiment.

„ Brouard: 3. Linieninfanterieregiment.

Kavalleriedivision.

Brigadegeneral Margaron.

8. Husarenregiment, 11., 16., 26. Regiment Jäger zu Pferd (zu 4 Eskadronen).

8 Fußartilleriekompagnien, 1 reitende Artilleriekompagnie, 8 Artillerietrainkompagnien, 1/2 Arbeiterkompagnie, 1/2 Pontonierkompagnie, 2 Sappeurkompagnien.

Kombiniertes (V.) Armeekorps (13.200 Mann, 22 Geschütze).

Marschall Lannes.

Brigadegeneral Compans, Chef des Generalstabes.

3. Infanteriedivision des V. Korps (7700 Mann, 10 Geschütze).

Divisionsgeneral Suchet.

Brigadegenerale: Becker, Roger-Valhubert, Claparède.

17. leichtes Infanterieregiment, 34.¹⁾, 40., 64.²⁾, 88. Linieninfanterieregiment.

Teile der Artillerie und der technischen Truppen des V. Korps.

¹⁾ 2 Bataillone, das III. detachiert.

²⁾ 4 Kompagnien beim Großen Artilleriepark.

1. Infanteriedivision des III. Korps (6500 Mann, 12 Geschütze).

Divisionsgeneral Caffarelli.

Brigadegenerale: Demont, Billy, Eppler.

13. leichtes Infanterieregiment, 30., 51., 61. Linieninfanterieregiment. und 17 Lin.

Kavalleriereserve¹⁾.

Prinz Murat.

Brigadegeneral Belliard. Chef des Generalstabes.

1. schwere Kavalleriedivision (1300 Reiter, 3 Geschütze).

Divisionsgeneral Nansouty.

Brigadegenerale: Piston, Lahoussaye, Saint-Germain.

1., 2. Karabinierregiment, 1., 2., 3., 9., 12. Kürassierregiment.

2. schwere Kavalleriedivision (1100 Reiter, 3 Geschütze).

Divisionsgeneral d'Hautpoul.

Brigadegenerale: Saint-Sulpice, Fauconnet.

1., 5., 10., 11. Kürassierregiment.

2. Dragonerdivision (1400 Mann, 3 Geschütze).

Divisionsgeneral Walther.

Brigadegenerale: Sébastiani, Roguet.

3., 6., 10., 11., 13., 22. Dragonerregiment.

Leichte Kavalleriebrigade (ca. 250 Reiter).

Brigadegeneral Treilhard.

9., 10. Husarenregiment.

Leichte Kavalleriebrigade (ca. 250 Reiter).

Brigadegeneral Milhaud.

16., 22. Regiment Jäger zu Pferd.

Während der Schlacht überdies unterstellt:

Kavalleriedivision des I. Korps.

Divisionsgeneral Kellermann.

Brigadegenerale: Picard, Van Marizy.

2., 4., 5. Husarenregiment, 5. Regiment Jäger zu Pferd.

Kavalleriebrigade des V. Korps (ca. 300 Reiter).

Brigadegeneral Fauconnet.

13., 21. Regiment Jäger zu Pferd.

¹⁾ Im Verband der Kavalleriereserve befand sich auch das 1. Regiment Jäger zu Pferd, scheint aber an der Schlacht nicht teilgenommen zu haben.

Division der Kaisergarde (5500 Mann, 24 Geschütze).

Marschall Bessières.

Brigadegeneral Roussel, Chef des Generalstabes.

Grenadiere zu Fuß.

Jäger zu Fuß.

Königlich italienische Garde.

Grenadiere zu Pferd.

Jäger zu Pferd.

Mamelucken.

Elite-Gendarmerie.

Artillerie, Artillerietrain.

Zur Disposition des Oberbefehls überdies:

a) **1. Grenadierdivision (Oudinot) des V. Korps** (5000 Mann, 10 Geschütze).

Divisionsgeneral Duroc.

Brigadegenerale: Laplanche Mortières, Dupas, Ruffin.

1. Linienregiment: Elitebataillon des 13., 58. Linienregiments.

2. " " " " 9., 81. "

3. leichtes Regiment: Elitebataillon des 2., 3. leichten Regiments.

4. " " " " 28., 31. " "

5. " " " " 12., 15. " "

2. Kompagnie des 2. Sappeurbataillons.

Zugeteilt: Abteilung des 6. reitenden Artillerieregiments, des 1. Fußartillerieregiments und des 5. Artillerietrainbataillons.

b) **3. Dragonerdivision der Kavalleriereserve** (1300 Mann, 3 Geschütze).

Divisionsgeneral Beaumont¹⁾.

5., 8., 9., 12., 16. Dragonerregiment.

¹⁾ Am Schlachttag wurde die Division vom General Boyer befehligt.

Ordre de bataille

der Armee der Verbündeten in der Schlacht bei Austerlitz.

Avantgarde:

GdI. Fürst Bagration (13.700 Mann, 30 Geschütze).

Brigadegenerale: Dolgoruki, Ulanius, Tschaplitz.

12 Bataillone, 35 Eskadronen, 15 Sotnien Kosaken, 2 Kompagnien reitende Artillerie, 2 Kompagnien Fußartillerie (Russen).

Avantgarde:

FML. Freiherr v. Kienmayer (5 Bataillone, 33 $\frac{1}{2}$ Eskadronen, 3 Pionier-Kompagnien — 6700 Mann, 12 Geschütze).

Brigade GM. Freiherr v. Carneville: siebenbürgisches 1. Székler Grenzfanterieregiment Nr. 14 (2 Bataillone), siebenbürgisches 2. Székler Grenzfanterieregiment Nr. 15 (2 Bataillone), 1 Bataillon des slavonischen Grenzfanterieregiments Nr. 7 (Broder), 3 Pionierkompagnien, 2 Batterien.

Brigade GM. Freiherr v. Stutterheim: Chevauxlegersregiment O'Reilly Nr. 3 (8 Eskadronen), Ulanenregiment Merveldt Nr. 1 ($\frac{1}{2}$ Eskadron), 10 Sotnien Kosaken, 2 Batterien.

Brigade GM. Graf Nostitz: Husarenregiment Hessen-Homburg Nr. 4 (8 Eskadronen), Ulanenregiment Schwarzenberg Nr. 2 (1 Eskadron).

Brigade GM. Fürst Moritz Liechtenstein: Grenzhusarenregiment Székler Nr. 11 (6 Eskadronen).

(Mit Ausnahme der Kosaken österreichische Truppen.)

Linker Flügel: GdI. Graf Buxhöwden.

1. Kolonne GLt. Dokturow (13.600 Mann, 64 Geschütze).

Brigadegenerale: Lewis, Lieders, Urusow.

24 Bataillone, 2 $\frac{1}{2}$ Sotnien Kosaken, 2 Kompagnien Artillerie, 1 Pionierkompagnie (Russen).

2. Kolonne GLt. Graf Langeron (11.700 Mann, 30 Geschütze).

Brigadegenerale: Olsufiew, Kamenskoi.

18 Bataillone, 2 Eskadronen, $\frac{1}{2}$ Sotnie Kosaken, 2 Kompagnien Artillerie, 1 Pionierkompagnie (Russen).

3. Kolonne GLt. Przbyszewski (7770 Mann, 30 Geschütze).

Brigadegenerale: Müller, Strick.

18 Bataillone, 2 $\frac{1}{2}$ Sotnien Kosaken, 2 Kompagnien Artillerie, 1 Pionierkompagnie (Russen).

Zentrum: GdI. Fürst Kutusow.

4. Kolonne FML. Graf Kolowrat (16.190 Mann, 76 Geschütze).

Österreichische Division FML. Kolowrat, 15 $\frac{1}{2}$ Bataillone.

Brigade GM. Rottermund: niederösterreichisches Infanterieregiment Kurfürst von Salzburg Nr. 23 (6 Bataillone), je 1 Bataillon der Infanterieregimenter Kaunitz-Rietberg Nr. 20 und Auersperg Nr. 24, 2 Kompagnien freiwilliger Wiener Jäger.

Brigade GM. Jurczek: je 1 Bataillon der Infanterieregimenter Kaiser Nr. 1, Czartoryski Nr. 9, Lindenau Nr. 29, Württemberg Nr. 38, Kerpen Nr. 49, Reuß-Greiz Nr. 55, Beaulieu Nr. 58.

Russische Division GLt. Miloradowitsch.

Brigadegenerale: Berg, Repninsky.

12 Bataillone, 1 Kompagnie Artillerie, 2 Pionierkompagnien, 2 Eskadronen Erzherzog Johann-Drägoner Nr. 1 unter dem Befehl des GM. Freiherrn v. Wodniansky.

Linker Flügel: FML. Fürst Johann Liechtenstein
(5300 Mann, 24 Geschütze).

Österreichische Kavalleriedivision FML. Fürst Hohenlohe
(18 Eskadronen).

Brigade GM. Caramelli: Kürassierregiment Nassau-Usingen Nr. 5 (6 Eskadronen).

„ GM. Weber: Kürassierregimenter Kaiser Nr. 1 (6 Eskadronen), Lothringen Nr. 7 (6 Eskadronen).

Russische Kavalleriedivision GLt. Essen II.

Brigade Tschepelow (15 Eskadronen).

Russische Kavalleriedivision GLt. Uwarow.

Brigade Pernitzky (15 Eskadronen).

Reserve: Großfürst Konstantin (10.530 Mann, 52 Geschütze).

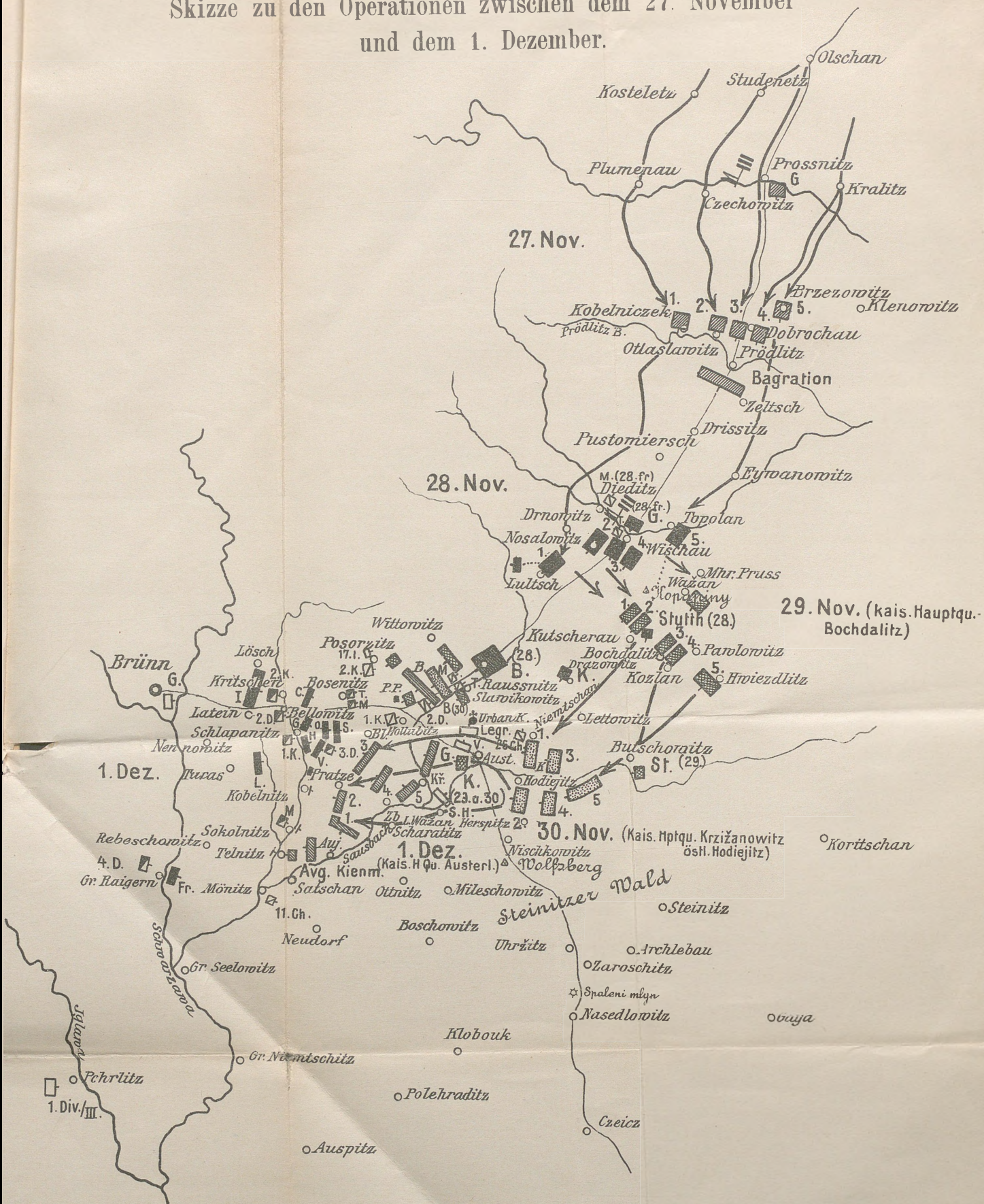
Brigadegenerale: Jankovich, Malatin.

10 Bataillone, 18 Eskadronen (russische Garden).

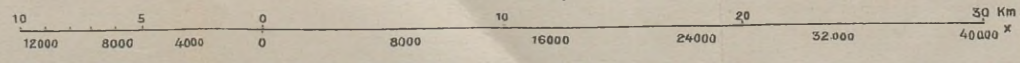
Übersicht des Operationsraumes.








Skizze zu den Operationen zwischen dem 27. November und dem 1. Dezember.





1 : 300.000 .



Verbündete am:

-  27. November
-  28. "
-  29. "
-  30. "
-  1. Dezember

Franzosen am:

-  28. November (V. Korps nicht dargestellt: Div. Oudinot bei Kritschsch-Bellowitz, Div. Suchet bei Latein).
-  1. Dezember.

Lage auf dem Schlachtfeld um 9^h vorm.





27468/
2

